

Bavar^{4e}
371
tb

Bar.

Buckinger, T. H.

37 p tbl

40



Ueber die
Herkunft und Genealogie

Herkunft und Genealogie der Grafen von Burghausen, Schala, Peilstein und Mören.

Grafen von Burghausen, Schala, Peilstein und
Mören.

Vorrede.
Die vielen Gaugrafschaften Bayerns standen im XI und XII. Jahrh. unter edlen mächtigen Dynasten-Geschlechtern, und waren früher schon als das Herzogthum Baiern. Darum wurde es eine Aufgabe für jeden Freund vaterländischer Geschichte, die Abstammung und Vertheilung dieser auf die Landvertheilung und Landeswohlfahrt so einflussreich gewesenen Häuser und Geschlechter zu erforschen. Indess war und ist noch zeitlich solche Forschung vielen Schwierigkeiten ausgesetzt. Es sind nemlich in alten Urkunden vor dem XIII. Jahrh. meistens nur die Taufnamen der darin als selbsthandelnd oder als Zeugen vorkommenden Grafen bezeichnet, oder es kommen in mehreren Urkunden derselben Grafen und Geschlechter zwar mit Bezeichnung ihrer Herrschaften und Güter vor.

Nach
Dr. Joh. Nep. Buchinger,

von
königl. bayer'scher Hofrath.

Aus den Abhandlungen der k. bayr. Akademie d. W. II. Cl. VI. Bd. II. Abth.

München 1851.

Verlag der k. Akademie,

in Commission bei G. Franz.

192. B.

Ueber die
Herkunft und Genealogie

der
Grafen von Burghausen, Schala, Feilstein und
Mörten.

Nach
Urkunden und neuen Forschungen



Von der Abtheilung der k. bayer. Akademie d. W. II. Cl. VI. Bd. II. 2. Abth.

München 1851.
Verlag der k. Akademie
in Commission bei G. Franz

Ueber die
**Herkunft und Genealogie der Grafen von Burg-
 hausen, Schala, Peilstein und Mören.**

Von
Dr. Joh. Nep. Buchinger.

V o r r e d e.

Die vielen Gaugrafschaften Bayerns standen im XI. und XII. Jahrh. unter edlen mächtigen Dynasten-Geschlechtern, und waren früher schon als das Herzogthum erblich. Darum wurde es ernste Aufgabe für jeden Freund vaterländischer Geschichte, die Abstammung und Verzweigung dieser auf die Landesregierung und Landeswohlfahrt so einflussreich gewesenen gräflichen Häuser und Geschlechter zu erforschen. Jedoch war und ist noch zeitlich solche Forschung vielen Schwierigkeiten unterworfen. Es sind nemlich in alten Urkunden vor dem XII. Jahrh. meistens nur die Taufnamen der hierin als selbsthandelnd oder als Zeugen vorkommenden Grafen bezeichnet, oder es kommen in mehreren Urkunden dieselben Grafen und Geschlechter zwar mit Bezeichnung ihrer Herrschaften und Güter vor, aber in einer so nahen Folge und Stellung, dass man nicht nur eine Verwandschaft zwischen ihnen annehmen sondern auch verführt werden kann, Geschlechtern gemeinsame Abstammung zu geben, die nur verschwagert sind. Oft wird auch in Urkunden und Aufzeichnungen der Ahnen eines Grafens gedacht, aber ohne Bemerkung, ob sie väterliche oder mütterliche sind, was zu grossen

genealogischen Missgriffen führen kann. In Nekrologen der Klöster sind meistens nur die Sterbtage verstorbener Grafen bemerkt, nicht aber die oft erwünschte Auskunft gebenden Todesjahre, und in den Abschriften alter nicht mehr findlicher Original-Documente sind nicht selten Namen verschrieben und Punktationen irrig angebracht oder gar ausgelassen, wodurch ebenfalls Missdeutungen verursacht werden können.

Bei so mannigfaltigen Anlässen zu Irrungen in den Genealogien der alten Dynasten-Geschlechter Bayerns konnte auch die Erforschung der Abstammung und Verzweigung jener Dynasten-Geschlechter, welche in den Gauen an der Salzach, am Inn und Chiemsee auftraten, nicht wohl frei von Irrthum vorgehen. Es erschienen hier in Urkunden selbsthandelnd oder als Zeugen bei Vermittlung von Streitigkeiten und Gutsübergaben oder andern Anlässen die Grafen von Burghausen, Peilstein, Plain, Wasserburg etc. und neben ihnen die von Schala, Mören, Hardek, Mittersil, und weil man sie vielmal in nächster Folge neben und untereinander gestellt fand, fasste man die Meinung eines verwandtschaftlichen Bandes zwischen ihnen, und gab ihnen übereilt auch eine gemeinsame Abstammung. Also verwechselten schon im XVI. Jahrh. die Conventualen des Klosters Michaelbeuern die väterlichen und mütterlichen Ahnen der Grafen von Burghausen, und Wolfgang Lazius in seiner Schrift über die Wanderung einiger Völker leitete von einem gewissen Waltherus Grueb oder Blianz, der aus Frankreich zu des Königs Pipin Zeit in den Salzburggau gekommen sei, alle oben gedachten Grafen und noch andere ab, und spätere Schriftsteller folgten seinen Ansichten wie selbst noch Ritter von Lang. Doch hat man ihm nicht allgemein beigepflichtet und allmählig gründlichere Kenntniss über die verschiedenen von Lazius zusammengeworfenen Grafengeschlechter erlangt, wozu vorzüglich mehrere historische Schriften

des Herrn Legationsraths von Koch-Sternfeld beitrugen *). Nur wurde noch den Grafen von Peilstein mit den Grafen von Plain einheitlicher Ursprung und Abkunft belassen, und man hielt sich hiezu berechtigt theils wegen dem oftmaligen Zusammentreffen beider Grafengeschlechter nebeneinander in denselben Urkunden, theils weil in ein paar Documenten, die Lazius in seinen Schriften und Freiherr von Kleinmayr in seinen Nachrichten über Juvavia auführen, Grafen von Plain und von Peilstein sogar als Brüder bezeichnet seyn sollten. Es sind namentlich eine Urkunde des Kaisers Friedrich I. ohne Jahresangabe und eine Urkunde vom Markgrafen Ottokar von Steyermark vom Jahre 1120, beide das Kloster Garsten betreffend. Allein beide sind wahrscheinlich nur fehlerhafte Abschriften mit Auslassung wesentlicher Interpunktionen, wie Herr Professor Filz in seiner Geschichte vom Kloster Michaelbeuern erweist. Die Grafen von Peilstein sind nach ihm von den Grafen und von Plain, mit denen sie nur verschwägert waren, abzusondern und den Burghausern dem Ursprunge nach beizugesellen, und die Grafen von Burghausen wie die von Liebenau sind nicht gleicher Abkunft mit den Grafen von Plain, und dieser Ansicht war auch der verstorbene Staatsrath v. Freyberg in seiner akademischen Abhandlung über den alten Codex vom Stift St. Castulus zu Moosburg.

Um nun über den Gegenstand zu einem sichern Resultat zu gelangen, hat der Verfasser vorliegender Schrift, welcher mehrere Jahre im alten Salzachgau und in den Städten Salzburg und Passau verlebte, neue Recherchen gepflogen, und nach dem Gebrauche

*) Namentlich die Beiträge zur deutschen Ländervölker-, Sitten- und Staatenkunde III. Band. München 1833, und die Beiträge zur ältern Kultur-Geschichte des Landes an der Saale und Salzach in der Zeitschrift für Bayern und die angrenzenden Länder. München 1817. II. Jahrg. 3. Band. Nr. IV.

mehrerer historischen Schriften und Behelfe so wie nach sorgfältigster Durchsicht und Lektür sämtlicher in den Monumentis boicis und von Langischen Regesten vorkommenden Urkunden und sonstigen Aufzeichnungen, worin die oben bemerklichen Geschlechter aufgeführt sind, die Ueberzeugung gewonnen, dass genaunte Familien von dreierlei Abstammung sind, und die Grafen von Burghausen mit den Grafen von Schala, von Peilstein und von Mören oder Möring den einen Stamm, die Grafen von Plain, Hardeck, Mittersil und Sulz einen andern Stamm bilden, die Grafen von Liebenau aber zu den Ortenburgern gehören, und Gegenstand der jetzt vorliegenden Abhandlung soll nun zuvörderst die Abkunft und Genealogie des erstgenannten Geschlechtes der Grafen von Burghausen, Schala, Peilstein und Mören seyn.

Um nun über den Gegenstand zu einem sichern Resultat zu gelangen, hat der Verfasser vorliegender Schrift, welcher mehrere Jahre im alten Salzstaden und in den Städten Salzburg und Passau verlebte, neue Forschungen gepflogen, und nach dem Gebrauche

(*) Zumeistlich die Beiträge zur deutschen Ländervertheilung, Sitten- und Staatenkunde III. Band. München 1833, und die Beiträge zur alten Kultur-Geschichte des Landes an der Saale und Elbe in der Zeitschrift für Bayern und die angrenzenden Länder. München 1817. II. Jahrg. 3. Band. Nr. IV.

Als Stammvater der Grafen von Burghausen und ihrer Verzweigungen, der Grafen von Schala, Peilstein und Mören, ist zuversichtlich jener berühmte Markgraf Aribo im Ostlande, dessen wechselvolle Schicksale die alten Annalisten von dem Jahre 880 bis zum Jahre 906 erzählen, und welcher in letztem Jahre auf der Jagd von einem wilden Ochsen (Auerochsen) getödtet worden ist, anzunehmen, und der entscheidende Grund hiefür ist eine Stelle in dem wegen besonderer Sorgfalt in seinen genealogischen und sonstigen geschichtlichen Angaben als zuversichtlich anerkannten sächsischen Annalisten aus dem XI. Jahrhundert, worin er bei Anzeige der Todesjahre der norischen Grafen und Gebrüder Erbo und Botho († 1102 u. 1104) folgendes berichtet:

„Hi duo fratres, Erbo scilicet et Botho, paterno sanguine Noricae gentis antiquissimam nobilitatem trahebant illius famosi Erbonis posterum, quem in venatu a visonte pestia confossum vulgares adhuc cantilenae resonant, Hartwici Palatini Comitis filii, qui germanus fuit illius Friderici, qui Sigehardum genuerat, quem Ratisbone paremptum „(anno 1104) jam diximus.“*)

Der letztgedachte Sighard oder Sizo ist nämlich der bekannte unglückliche Graf von Burghausen, welcher zu Regensburg bei

*) Annalista Saxo in J. G. Eccardi Corp. hist. medii aevi. Francoforti et Lipsiae 1743. 7. I. Colum. 598 et 601.

einem Auflauf um das Leben kam, und sein Vater Friedrich ist unter dem Namen Graf von Tengling bekannt. Da nun Pfalzgraf Hartwich der Bruder dieses Friedrichs war, so stammte auch dieser mit seinem Sohne Sighard, wie Hartwich, vom Markgrafen Erbo oder Aribo ab. Diesen letztern nun erkennen namentlich auch Thomas Ried in seinen Grafen von Hohenburg, du Buat in Origines Domns boicae und nebst dem schon erwähnten Professor Filz auch Winkelhofer in seiner Schrift über die Herrschaft Attersee als Stammvater der Grafen von Burghausen.

Man kann nun aber fragen, von welcher Abstammung der berühmte Markgraf selbst sei. Uebereinstimmend halten zwar Aventin, W. Hund und andere ältere bayerische Geschichtschreiber und von den neuern Pfarrer Winkelhofer, Professor Filz und Freih. v. Freyberg den obigen Aribo für ein Mitglied des Scheyer-Wittelsbachischen Hauses, und auch Herr Legationsrath Ritter von Koch-Sternfeld in seinen Nachrichten über die Grafen von Plain und Peilstein erkannte die Grafen von Burghausen als dem Scheyerischen Hause zugehörig, in so ferne der berühmte Markgraf Aribo ihr Stammvater seyn sollte. Aber in Beziehung auf dieses Markgrafen Aribo Vater besteht noch Meinungsverschiedenheit. Wigileus Hund in seinem Stammbuche Thl. I. hält den Grafen Babo von Abensberg für den Vater des Markgrafen Aribo als eines der angeblichen 32 Söhne dieses ersten Grafens von Abensberg. Allein dieser Graf gehört einer spätern Zeit an, da er erst unter dem Kaiser Heinrich II. vorkömmt, der Markgraf Aribo in Ostbayern aber schon um das Jahr 906 verstarb, und Graf Babo der ältere, der ein Sohn des Pfalzgrafen Arnulf II. war, kann auch nicht gemeint seyn, weil er nur einen Sohn, den Udalschalk hatte, der ohne Rücklass von Söhnen verstarb, Thomas Ried hingegen in seiner Abhandlung über die Grafen von Hohenburg und Professor Filz in seiner Geschichte

des Klosters Michaelbenern finden in dem Markgrafen Ernst II. den Vater des Aribo, wornach letzterer als ein Bruder des berühmten Markgrafen Luitpold, der in der unglücklichen Schlacht gegen die Ungarn im Jahre 907 den Heldentod für sein Vaterland starb, erscheint, so wie er ihm auch gleichzeitig ist. Der kürzlich verstorbene Staatsrath Freih. v. Freyberg setzte aber in seinem Commentar über den Codex des alten Stifts St. Castulus zu Moosburg dem Aribo, wovon die Burghauser und Peilsteiner direkt abstammen, einen Ottokar als Vater vor, der ein Neffe des Ernst II. gewesen sei. Hienach stellen Professor Filz und Freiherr v. Freyberg verschiedene Successions-Weisen der Linien nach bis zum Grafen Friedrich von Tengling auf, wovon zuvörderst die vom Professor Filz zu berühren ist.

Der berühmte Markgraf Aribo war hienach ein Sohn des Heerführers Ernst II. und Bruder des im Jahre 907 in der Schlacht gegen die Ungarn umgekommenen Markgrafens Luitpold, und hatte drei Söhne, Sighard, Ottokar und Isengrim.

Sighard war Graf im Salzburg oder Salzachgau i. J. 908 und in Kärnthen i. J. 928 und ist der Stammvater der Grafen im Salzach- und im Chiemgau. Ihn erkannte zuerst du Buat als einen Sohn des genannten Markgrafens, weil er ihn sowohl in Urkunden von Freysing unter den Jahren 903, 906 und 908 vorfand*), als auch in andern Theilen Bayerns (wo die beiden Brüder Luitpold und Aribo vorzüglich ihren Einfluss und ihre Macht geübt hatten) in Amtsgeschäften gewahrte. Auch wird derselbe Sighard in einer Urkunde K. Ludwigs des Kindes vom 17. Dez. 908 über die Verleihung des Hofes Salzburghofen an das Erzstift Salzburg, Graf im Salzburg-

*) Carolus Meichelbeck, Hist. Frisingens. T. I. p. 151, 152, 158.

gau genannt, was erweist, dass er diesem Gau als Graf vorstand, und der genannte Hof in seinem Gausprengel lag. Er kann auch nicht mit dem gleichzeitigen Grafen Sighard oder Sighart von Ebersberg verwechselt werden, da dieser nach dem Nekrolog des Stifts Ebersberg schon i. J. 907 starb. Er kommt zwar späterhin im Salzburggau urkundlich nicht mehr vor, wohl aber in einer Gaugrafschaft Kärnthens i. J. 928 bei einer Tauschhandlung des edlen Weriant, worin dieser an das Erzstift Salzburg sein von den herzogl. Brüdern Arnulf und Berthold überkommenes Eigenthum im Orte Haus im Ensthale abtrat, und dafür das Hauptgehöfte Friesach mit Zugehörung erhielt. Er war hier mit dem Grafen Albrich unter den ersten Zeugen, und da der letztere in einer andern Urkunde als ein reicher Gutsbesitzer im Emsthale erscheint, so wird er wohl Gaugraf im Emsthal gewesen, Sighard aber vom Salzburg- und Chiemgau in die Gegend von Friesach und im Gurkthal als Gaugraf versetzt geworden seyn, was nicht unwahrscheinlich ist, da zu damaliger Zeit die Grafen-Stellen und Aemter noch unständig waren, und namentlich die Nachkommen der drei Brüder Luitpold, Aribo und Ernst, nach Kärnthen wechselten. Auch machte er im Salzburggau und Chiemgau nur zweien seiner vier Söhne Platz.

Diese vier Söhne hiessen Engelbert I., Sighard oder Sizo II., Norbert und Friedrich I.

Engelbert wurde des Vaters Nachfolger im Salzburggau, indem unter den Jahren 923 — 935 ein Engelbert im Salzburggau urkundlich erscheint, und zwar sowohl in Tauschhandlungen des Erzbischofs Adalbert von Salzburg in dem von Graf Sighard oder Siegfried I. verwalteten Grafen-Ambacht als bei anderer Gelegenheit. Also bekam i. J. 925 ein adelicher Priester Engelbert oder Engelwerth für seine Güter im Isengau eine gleichmässige Entschädigung

in Salzpurchgowe in Comitatu Engilberti ad Perchach et Lohon in der Pfarr Salzburghofen. Auch übergab i. J. 930 der edle Rachwin sein vom Herzog Arnulf in Bayern überkommenes Eigenthum im Salzburggau östlich der Salzach in der Grafschaft Engelberts, nämlich zehn Huben zwischen Lengfeld hinter dem Maria-Plain-Berge und Buch bei Oberalm dem Erzstift Salzburg für eine Entschädigung in Wolfersbach im bayerischen Nordgau*). Er hinterliess einen gleichnamigen Sohn, Engelbert II., der sich mit der Tochter des Pfalzgrafen Hartwig I., eines Sohnes des Herzogs Arnulf I. von Bayern vermählte, aber nur eine Tochter, Hema mit Namen, hinterliess, welche einen Grafen Wilhelm im Sonegau eblichte, das Hochstift Gurk stiftete und zwei Söhne zur Welt brachte, welche beide ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen um das Jahr 1035 von dem um gleiche Zeit abgesetzten Markgraf Adalbert in Kärnthen ermordet wurden.

Norbert bekleidete bekanntlich kein öffentliches Amt, Friedrich aber wurde Erzbischof in Salzburg.

Sighard oder Sizo II. wurde Graf im Chiemgau (940—976). Er kommt als solcher in mehreren Urkunden vor. K. Otto I. schenkte i. J. 950 dem Hochstifte Regensburg den Ort Niuchinga in der Grafschaft Eberhards und noch ein anderes Gut in Sneidesco (Schneitsee im Chiemgau) in der Grafschaft Sighards II.**) und i. J. 959 schenkte der nämliche K. Otto den Chorherrn zu Salzburg Realitäten in Grabenstatt in pago Chieminchove in Comitatibus Ottochari,

*) Von Kleinmayers Juvavia II. p. 183 Cap. 60 u. p. 168. Cap. 82. auch p. 144. Cap. 42.

**) Thomas Ried Cod. dipl. Ratisponens. V. I. p. 97.

Sigehardi II. ac Wilihalmi Comitum *), und i. J. 963 verhandelten namentlich beide Brüder nämlich Sighard II. Graf im Chiemgau und sein Bruder der Erzbischof Friedrich zu Salzburg miteinander, indem ersterer sein Eigenthum in der Grafschaft Hartwigs und in den Ortschaften Wintraming (im Landgericht Teisendorf) und Meckenthal (im Landgericht Titmaning) dem Bruder für sein Erzstift um ein Gut zu Holzhausen im Salzburggau in der Grafschaft Hartwigs vertauschte. Dieser Sighart II. erzeugte mit seiner Gemahlin Willa drei Söhne, Engelbert III., Norbert II. und Pilgrim.

Pilgrim, welcher früherhin verehlicht war, wurde Domherr zu Salzburg. Norbert II. erscheint als Dynast im Salzburggau und Engelbert III. als Graf im Chiemgau und Schirmvogt des Klosters St. Peter in Salzburg. Beweise sind eine Schenkung an das Kloster St. Peter zu Salzburg um das Jahr 989 von der edlen Matrone Truta über X mansus bei dem Dorf Colingun unter der Zeugschaft des Grafen Engelbrecht als Schirmvogt des genannten Klosters, und eine Vergabung eines edlen Priesters Pilgrim über sein Eigenthum zu Taching an den Abt Tito zu St. Peter, bezeugt primo loco von den beiden Brüdern Engelbrecht und Norbrecht (Engelbert III. und Norbert II.). Da der hier genannte Pilgrim eben auch ein Bruder der letztern ist, so kommen hier alle drei Brüder vor. Norbert zeugte einen Sohn, Sighard oder Sizo genannt, der mit seiner Gattin Judith erster Stifter von Baumburg bei Trossberg wurde.

Engelbrechts oder Engelberts III. Gemahlin hiess Adela, mit welcher er einen Sohn, Sighart III. erzeugte, worüber und über Engelbrechts Tod selbst Ausweisung gibt eine Schenkung der hochedlen Frau Namens Adela um das Jahr 1005 über ihr Eigenthum

*) Juvavia II. p. 181. Nr. 67 et 68.

von Puotincperch (Pintenberg bei Crayburg oder Krayburg, im Chiemgau) mit zwei Leibeignen zum Heile der Seele ihres Gemahls Engelbrecht oder Engelbert an den Abt Tito bei St. Peter in Salzburg durch die Hände seines Schirmvogts Sighart. Engelbert III. ist nämlich der verstorbene Graf im Chiemgau und gewesener Schirmvogt zu St. Peter, Adela seine hinterlassene Frau und Sighard, der Nachfolger in der Schirmvogtei zu St. Peter, ihr beider Sohn, nämlich Sighard oder Sitzo III. *)

Diesen Sighard III., der hier offenbar als Nachkomme Sighards I. im Salzburggau vorkommt, suchten darum du Buat, Scholiner und Freyh. v. Hormayr unter den Nachkommen Ottokars, des Stammvaters der Grafen im Traungau und Secon vergeblich. Beide, Sighard I. und Ottokar hatten zwar den berühmten Markgrafen Aribio, zum Vater, aber sie wurden Stammväter verschiedener Linien, nämlich Sighard I. Stammvater der Grafen im Salzburg und Chiemgau und Ottokar Stammvater der Grafen im Traungau und Secon**), und Sighard III. gehörte der erstern Linie an, so wie er auch wie sein Vater Vogt des Stifts St. Peter zu Salzburg ward, was doch die traungauischen Glieder nie waren. Beweise sind die Schenkung einer Hofstätte zu Reichenhall, Namens Eccha, an das Stift St.

*) Juvavia II. p. 290 Nr. 3, p. 291 Nr. 8, p. 292 Nr. 10, p. 293 Nr. 12, p. 294 Nr. 21.

**) Es ist hier wohl zu bemerken, dass Hr. Filz hier nicht den Traungau in Oesterreich an dem dortigen Traunflusse im Auge haben konnte, da er Secon damit in Verbindung bringt. Er hielt wahrscheinlich einen Theil des bayerischen Chiemgaues, wo auch ein Traunfluss, der der Stadt Traunstein ihren Namen gab, für einen besondern Gau, jedoch irrig, da in einer hier in Anführung kommenden Urk. K. Heinrichs III. v. J. 1048, ein dem Erzstift Salzburg zugewendetes Forstgebiet ausdrücklich als an der Traun im Chiemgau entlegen bezeichnet ist.

Peter in Salzburg durch dessen Vogt Sighard, ferners der i. J. 1015 getroffene Tausch zwischen Oudalschalk einen Vogt des Kaisers Heinrich II. mit dem Abt Tito von St. Peter und seinem Vogt Sighard über Besitzungen zu Grasmaresacha und Hamunteshach juxta Tiofstadun*).

Merkwürdig ist die Tauschhandlung der Kaiserin Kunigunde nach dem Tode ihres Gemahls K. Heinrich II. (nach 1024) mit dem Erzbischof Günther von Salzburg. Sie vertauschte ihm nämlich quasdā res sui juris, Curtem Otingun et Borchusen und einige Forste in der Umgegend für die erzstiftlichen Ortschaften Hovva (Au) Garza (Gars) Ascouna (Aschau im Chiemgau) Stadalara und Ampfinga d. i. Stadlern und Ampfing im Isengau, wobei als Zeugen genannt werden „Comes Sitzo, iterum Sizo, Tiemo, Gerolt, Comites**).“ Den zweiten Sizo hält hier Hr. Filz mit Grund für einen Anverwandten des Sighard oder Sizo III., da er eben neben diesem gestellt ist, und als Graf im Chiemgau erscheint, und er glaubt, es sei der schon genannte Sighard IV. Stifter vom Kloster Baumburg mit seiner Gemahlin Judith, ein Sohn Norberts II. des Dynastens im Salzburggau, Sohns Sighards II. und der Willa. Beide Sigharde oder Sizo kommen auch vor i. J. 1027 als K. Konrad II. zu Regensburg offenes Gericht darüber hielt, ob die Abtei zu Moosburg in der Grafschaft Adalberos der Kirche zu Freising gehöre oder nicht. Unter den hochadelichen Richtern werden genannt „Comes Sizo, iterum Sizo cum filiis***)“. Beide Grafen (Duo Comites Sizo et Sizo) waren auch Zeugen bei der Tauschhandlung, in welcher der salzburgische Chorherr zu St. Rupert an den Erzbischof Diotmar

*) Juvavia II. p. 293—295.

**) Wiener Archiv für Geschichte, Jahrg. 1826. Dezember.

***) Meichelbeck Hist. Frisingens. Pars I. p. 222.

sein Gut zu Homsheim um ein Gut zu Pohprunin vertauschte. *) Beide Grafen leisteten auch dem K. Heinrich III. die Heeresfolge in seinen wiederholten Kriegszügen gegen den K. Samuel von Ungarn, und einer derselben, nach Prof. Filz Meinung Sighard oder Sizo IV. blieb in der Schlacht bei Rab den 5. Juli 1044 auf den Feldern um Menfo, Bayerns Tod und Grab der Deutschen genannt **). Gleichzeitig mit obigen Grafen und neben den ersten österreichischen Markgrafen Adalbert und seinem Sohn Luitpold babenbergischen Stammes kommt urkundlich ein Markgraf Sigfried in den vom Königreich Ungarn eroberten Bezirken Oesterreichs vor. Diesen hielten Hansiz und Calles für einen Grafen von Plain und neuere Forscher für Sigfried aus dem Hause Sponheim, Sohn Friedrichs I. des Gründers von Ortenburg, Hr. Filz aber hält ihn für den mehrgedachten Grafen Sizo oder Sighard III., da er eben auch mit seinem Bruder wie die Babenberge gegen die Ungarn sich ausgezeichnet hatte, und daher vom K. Heinrich III. mit der Mark über die den Ungarn abgerissenen Bezirke konnte belohnt worden seyn.

Sighard oder Sizo III. war vermählt mit der berühmten Pilhilde aus dem Scheuerischen Stamme in der Bogner Linie***), welche mit ihrem Sohne, dem Patriarchen Sighard zu Apuileja, auch Syrus geheissen, ein Frauenstift zu dem bereits bestehenden Mannsstift im schon erwähnten Michaelbeuern gründete, das jedoch nach dem

*) Juvavia II. p. 231. Cap. 35.

**) M. s. den domkapitlisch-salzburgischen Nekrolog ad Annum MXLIV. „in eo bello occubuerunt Eberhard subdiaconus, Sizo Comes, alique Teutonum complures.

***) Einer Schwester von Hazigas Mutter. Huschberg Gesch. des Hauses Scheyern — Wittelsbach und Scholinger in den neuen historischen Abhandlungen der b. Akad. d. W.

Tode der Pilhilde so wie der Mathilde, Wittwe des Grafen Friedrich, eines Bruders des Patriarchen und einiger gleichzeitig eingetretenen Nonnen wieder eingegangen ist. Ein handschriftlicher Codex von Michaelbeuern enthält eine doppelte Aufschreibung mit Bericht über die neu erfolgte Einweihung der Kirche zu Ehren St. Michaels und die Einweihung des neuen Frauenstifts im Jahre 1072 durch den Patriarchen Sighard zu Aquileja, Gebhard Erzbischof zu Salzburg und einen andern Bischof, und über die vom Patriarchen mit Einstimmung seiner Mutter Pilhilde dem Kloster gewidmeten Erbgüter. Das Mannsstift war zuerst begründet schon zu des fränkischen Königs Pipin Zeiten von einem Grafen Günthar auf seinem Erbgute im Chiemgau zu Otting, wurde aber nachhin versetzt nach Michaelbeuern, und nachdem es später unter den mehrmaligen Einfällen der Ungarn der Zerstörung unterlegen war, von dem schon genannten Pfalzgrafen Hartwig I., dem Sohn des Herzogs Arnulf I. von Bayern unter dem salzb. Erzbischofe Friedrich I. des Grafens Sighard I. Sohne um das Jahr 966 wieder hergestellt nach Ausweisung einer Protektions-Urkunde des Pabstes Innocenz II. v. J. 1137 und andern Zeugnissen. In den Aufschreibungen über die Feierlichkeit bei Einweihung der Michaelskirche durch den Patriarchen Sighard oder Syrus von Aquileja werden unter den Zeugen auch die Grafen Eckhard und Bernhard von Scheuern genannt, da sie als Söhne Ottos II. und der Hazaga, einer Schwester-Tochter der Gräfin Pilhilde, mit dieser und ihrem Sohne, dem Patriarchen, in Verwandtschaft standen.

Im Jahre 1048 waren beide Siegfriede, III. und IV. bereits verschieden. Diess erhellet aus einer Urkunde des K. Heinrichs III. aus Regensburg unterm 9. April 1048, wodurch er dem Erzstift Salzburg ein in der Grafschaft Ottokars gelegenes Forstgebiet an der *Traun im Chiemgau* eigenthümlich übermacht, wobei die

Wittwen beider Sigharde, Pilbild und Judith, als der Vergabung beistimmend bezeichnet werden. Es kommen hier zwei Söhne der Pilbild, Sighards III. Wittib., namentlich Sighard und Friedrich, und die Söhne der Wittwe des Grafen Sighard IV. namentlich Sighard, Engelbert, Marchward, Meginhard, Sigbotho, Gerloh und Sigebold vor.

Die sämtlichen Söhne des Grafens Sighard oder Sizo III. waren, Hartwich II., Sighard, Ellenhard und Friedrich. Auch hatte er eine Tochter Adelheid. — Hartwich oder Hartwig wurde Pfalzgraf um d. J. 1026, und war vermählt mit Friederun aus Sachsen und aus einem dem Stamme der Ottonen verwandten Geschlecht. Er wird als Pfalzgraf unter den Zeugen einer merkwürdigen Schenkungs-Urkunde der Kaiserin Wittwe Kunigund v. J. 1025 aufgeführt, worin sie an das Hochstift Freising einige ihrer Höfe und Besitzungen, namentlich Ranshofen, Hochburg, Ostermiething und Feldkirchen mit ihren Kirchen und Zehenten sammt dem Forste Weilhard und dazu ihr Eigenthum zu Reichenball und jenseits des Saalflusses schenkte*). Da diese Kaiserin auch Burghausen und Oetting nach dem Jahr 1024 an den Erzbischof Günther von Salzburg vertauschte, wie schon erwähnt worden ist, so erweist sich, dass dieselbe diess- und jenseits der Salzach wohl begütert war. — Hartwigs zwei Söhne waren Aribo, der Pfalzgraf im Salzburggau, und Botho, von welchen beiden, wie bereits Erwähnung geschah, der sächsische Annalist bei den Jahren 1102 und 1104 spricht, und welche beide Güter in Kärnthen und Steyermark besaßen, die nach ihrem Tode an ihre Stamms- und Blutsverwandte, die Grafen von Peilstein und Schala vererbten. Aribo starb nach dem säch-

*) Meichelbeck Hist. Frisingens. P. I, p. 219.

sischen Annalisten, als wegen seiner Widersetzung gegen K. Heinrich III. für den Herzog Konrad in Bayern abgesetzter Pfalzgraf i. J. 1102 ohne Nachkommenschaft, Botho aber, der gleichfalls geächtet wurde, erzeugte mit seiner Gemahlin Judith, einer Tochter Otto's von Schweinfurt und Wittwe des Herzogs Konrad von Bayern, die ihm die schweinfurtischen Güter im Werngau und einen Landesdistrikt in der Gegend von Kreussen zubrachte, worin das mit dem neuen Namen Bothenstein begabte Schloss Weissenstein lag, eine Tochter genannt Adelheid, die an den Herzog von Limburg vermählt wurde; und als er i. J. 1104 nach dem sächsischen Annalisten bei Regensburg verstarb, ihn beerbte mit Ausnahme der an das Kloster Theres verschenkten Güter. Sie hatte von ihrem Gemahl ebenfalls eine Tochter, vermählt an Friedrich von Putlendorf Pfalzgrafen in Sachsen, auf welche ihre Güter überkamen, und da die Pfalzgräfin auch nur eine Tochter, Agnes, vermählt an den Grafen Konrad II. von Dachau hatte, so kamen genannte Güter an diese Agnes und endlich auf die Tochter der Agnes, Hedwig, die des Grafen Berthold III. von Andechs Gemahlin ward *).

Von den übrigen Kindern des Grafen Sighard III. wurde Adelheid Aebtissin und Nachfolgerin ihrer Mutter Pilhild zu Michaelbeuern, Sighard Patriarch zu Aquileja, welcher schon oben bei erwähneter Einweihung der Michaelskirche und Gründung des Frauenstifts zu Michaelbeuern angeregt wurde, Ellenhard angeblich Bischof zu Pola, was aber zweifelhaft ist, da gleichzeitig nur ein Ellenhard als Bischof zu Freising vorkommt, und endlich Friedrich Graf von Tengling, Vater des ersten Grafen von Burghausen.

*) M. s. über die Markgrafen auf dem Nordgau. c. f. Pfaeffels akademische Abhandlung. I. Bd., 1763.

Dieser Graf Friedrich, der beim sächsischen Annalisten als Bruder des Pfalzgrafen Hartwig II. und Vater des nachmals zu Regensburg umgekommenen Grafen Sighard bemerkt ist, erscheint schon in der bereits erwähnten Urkunde K. Heinrichs III. vom 9. April 1048 über das dem Erzstift Salzburg eingeräumte Forstgebiet an der Traun im Chiemgau mit seinem Bruder Sighard als Sohn des Sighard oder Sizo III. und der Pilhild. Auch kommt er vor in den urkundlichen Nachrichten über Michaelbeuern zu des Prof. Filz Geschichte in Diplom. miscell. Nr. 4 als Bruder des Patriarchen Sighard oder Syrus und in Cod. traditionis Nr. 1 als Sohn der Pilhild und Gemahl der Mathilde, die i. J. 1072 nach seinem Tode Nonne zu Michaelbeuern wurde, und als Bruder des Syri, d. i. des Patriarchen Sigharts bei seiner Schenkung des Guts Pulhuting (das zeitige Dorf Pulharting in der Gemeinde Renberg und der Pfarr Lauffen). Er war der zweite weltliche Sohn des Grafen Sighard III., und nannte sich nach seiner Burg und Herrschaft zu Tengling, einen Grafen von Tengling, niemals aber einen Grafen von Plain. Tengling, das alte Tengilibinga nordwestlich vom Tachensee zwei Stund von Tittmaning*) gehörte zum Salzach- oder Salzburggau, der sich am linken Ufer der Salzach bis nach Tittmaning hinabzog, und westlich an den Chiemgau gränzte, welcher die Traun bis an das Gebirge und westlich den Chiemsee in sich fasste. Nördlich vom Salzachgau und westlich von der Salzach lag der Zeitlarngau mit Wald, Altötting und andern Orten und dem Hauptorte Burghausen, der aber ursprünglich unter dem Isengau begriffen war, weil er in den ältesten Zeiten gar nicht vorkommt, da in dem Congestum Arnonis die nachhin in den Zeitlarngau gestellten Orte noch

*) Der Ort ist dermal ein Kirchdorf (und gewesenes gräflich Töringisches Patrimonialgericht) mit ungefähr 50 Einwohnern.

unter dem Isengau vorkommen, und erst im XI. Jahrhundert der Zeitlarngau mit dem Gebiete der Grafschaft Burghausen (ausgenommen den Distrikt nördlich des Inns, der zur Grafschaft Julbach gehörte*) vorkommt. — Als Graf von Tengling, Comes de Tengelingen, kommt Graf Friedrich ausdrücklich vor um das Jahr 1070 bei einer Schenkung des Markgrafen Ernst von Oesterreich über ein Gut zu Wickendorf an das Kloster Melk, und zwar mit seinen beiden Söhnen, Sigehardo et Friderico, mit welchen man also bei dieser Schenkung zuvörderst bekannt wird*).

Die letztgedachten beiden Söhne des Grafen Friedrich, deren Ahnen bis auf den berühmten Markgrafen Aribio zurück in der bisher von Prof. Filz bezeichneten Weise die Tabelle Nr. I. darstellt, wurden die Stammväter zweier neuer Hauptlinien ihres Hauses, und zwar Graf Sighard von der Burghauser und Graf Friedrich von der Peilsteiner. Ein dritter Bruder, Heinrich mit Namen, wurde Bischof zu Freysing, und von den zwei Schwestern wurde die eine, Kunigund, Nonne, und die andere, Wiltbirg, Gemahlin des Herzogs Konrad in Kärnthen.

Ehevor nun auf die Glieder der ebengedachten gräflichen Häuser und Linien Burghausen und Peilstein übergegangen wird, ist noch auf die schon angeregte verschiedene Weise zu reflektiren, in welcher Herr Staatsrath Freyherr von Freyberg in seinem schätz-

*) Karl von Spruner, Bayerns Gauen nach dessen drei Volksstämmen gegen Herrn von Lang. Bamberg bei Dresch 1831. S. 108 und 109. Chiemgau und Isengau. M. s. auch v. Palhausens Nachtrag zu seinem Garibald S. 2531, wo die Gränzen des Gheimgaues genau bestimmt sind.

**) Philiberti Hueber, Austria ex Archivis mellicensibus illustrata. Lib. I. p. 1.

baren Commentar zum Codex des Klosters St. Kastel zu Moosburg die Ahnen dieser Häuser vorführte. Derselbe fand nämlich die Annahme des Prof. Filz, dass der berühmte Markgraf Aribo ein Bruder des Markgrafen Luitpold gewesen sei, nicht genug begründet, und nahm daher einen andern Weg an als Herr Filz, die Abstammung der Grafen von Burghausen und Peilstein von den norischen Heerführern Ernst I. und Ernst II. herzuleiten. Er hielt sich zuvörderst an eine in Fröhlichs Diplom. Styriae, I. 3. Beil. II. enthaltene Urkunde des Königs Ludwig des Kindes v. J. 904, worin dieser auf Fürbitte und Rath seiner Getreuen, Ottonis Episcopi, Luipoldi, Aribonis, Iringi, Cuntpoldi et Pabonis Comitum dem Sohne des geliebten Grafen Ottokar (Ottocari dilecti Comitum filio), Arpo mit Namen, im Dorfe Leubna bei Gosten in Dominio ejusdem Ottocari zwanzig Huben schenkte *).

Nun wird in einer andern Urkunde bei Fröhlich vom Jahr 1020 vom Kaiser Heinrich berichtet, dass sein Consanguineus und Kaplan Aribo (Diakon an der Kirche zu Salzburg und nachmaliger Erzbischof zu Mainz) mit Willen seiner Mutter Adela und seines Vaters Aribo in Gosten in der Grafschaft Leubna aus seinem Gute ein Frauenkloster nach der Regel St. Benedikts zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria und des heil. Andreas gestiftet und errichtet und seine Schwester darin zur ersten Aebtissin bestimmt habe **). Dieser Aribo wird, da er in der Grafschaft Leubna erscheint, für einen Enkel obigen Aribos, des Ottokars Sohn in Gosten, gehalten, und der Vater Aribo wird als Stifter von Seeon und Pfalzgraf i. J. 994 aufgeführt, so dass nachstehende Folge erscheint 1) Ottokar, 2) Aribo in Gosten 904. 3) des Vorigen Sohn Aribo der Stif-

*) Beilage I. zum Commentar.

**) Beilage II. zum Commentar.

ter von Seeon und Adela seine Hausfrau, 4) ihr beider Sohn Aribo nachmaliger Erzbischof zu Mainz. Dieser letztere Aribo hat aber mehrere Brüder, namentlich Hartwich den Pfalzgrafen, der in der oben angegebenen Stelle des Annalista Saxo aufgeführt und im Nekrolog des Klosters Seeon*) ausdrücklich als Sohn des Pfalzgrafen Aribo, des Stifters von Seeon genannt wird, ferner Cadalhoh den Besitzer von Pfunzin und Piligrin Erzbischof von Köln, von dem Cadalhoh das Gut Pfunzin erhielt, ferner Kuno, welcher bei Meichelbeck Hist. Frisingens. II. Nr. 1240 ein frater Piligrini Comitis genannt wird, mit einem gleichnamigen Sohn, und weiters nach mehrgedachtem Annalista Saxo, auch Friedrich Graf v. Tengling, den Vater der Grafen Sigbard von Burghausen und Friedrich von Peilstein.

Der Umstand nun, dass obiger Erzbischof Aribo von Mainz in der Urk. des K. Heinrichs II. v. J. 1020 dessen Consanguineus genannt wird, veranlasste den Herrn Staatsrath zur Erforschung dieser Verwandtschaft, und führte ihn endlich zum Resultat, dass auch Aribo, Ottokars Sohn, zur Sippschaft des Hauses Scheuern gehöre. Er geht von der Judith, der Tochter des Herzogs Arnulf I. von Bayern aus, und geht noch über ihren Vater hinaus, da es darauf ankommt, den Ottokar dem scheuerschen Stamme einzuverleiben, indem dieser Ottokar, um zu einem Resultate zu gelangen, in dem obersten Gliede der scheuerschen Genealogie zusammentreffen müsse. Die Aufstellung geschieht nun in folgender Weise: 1) Kaiser Heinrich II., Consanguineus Aribonis Archiepiscopi maguntinensis, 2) Heinrich Herzog in Bayern sein Vater, 3) H. Heinrich sein Grossvater und Gemahl der Judith, 4) Herzog Arnulf I, Vater der

*) M. B. II. 158—62.

Jndith, 5) Markgraf Luipold, Vater Arnulfs I. 6) Ernst II. des Letztern Vater und 7) Ernst I., Vater des Ernst II. und Sigharts, welcher Ottokar und Ratold zu Söhnen hatte, wovon ersterer der Vater Aribos des Stammvaters der Burghauser und Peilsteiner, letzterer Stammvater der Ebersberger ward. Herabsteigend von Ernst I. gibt sich hienach das in der Tabelle II. angezeigte Schema.

Im Nekrolog vom Kloster Seeon kommen als nächste Verwandte namentlich vor.

- 1) Aribo Comes Palatinus fundator, Adela uxor ejus,
- 2) Eberhardus Comes et Egilolfus presb. fratres Aribonis,
- 3) Aribo Archiepiscopus moguntinus, Chadelhohus et Hartmanus Comes filii Aribibonis.
- 4) Hiltiburch, Wicburch et Cunigunda Abbatissa filiae Aribonis.

Dieser Nekrolog ist interpolirt, und daher ist das hierin vorkommende Prädikat des Stifters von Seeon, Aribo, als Pfalzgraf von Herrn Prof. Filz nicht beachtet worden, wesshalb er ihn auch nicht für den Vater des im Annalista Saxo benannten Pfalzgrafen Hartwich und seiner Brüder, Sighard und Friedrich, hält, sondern den vormaligen Grafen im Chiemgau und nachm. Markgr. Sighard oder Sitzo III., Nachkömmling des Sighard I. und dessen Vaters, des berühmten Aribos Bruders Luipolds I. dafür aufstellt, so dass Aribo von Seeon in die Linie des Stammvaters der Grafen im Traungau und Seeon, Sighards I. Bruder, fällt, wornach der Erzbischof Aribo von Mainz gleichwohl auch noch ein Consanguineus des Kaisers Heinrich II. verbleibt.

Indess steht aus dem Annalista Saxo fest, dass der hierin ge-

nannte Friedrich (der Graf v. Tengling) als Bruder des Pfalzgrafen Hartwig wie dieser vom berühmten Markgrafen Aribio abstammte, und er ist durch seinen i. J. 1104 zu Regensburg umgekommenen Sohn Sighard, der Niemand anderer sein kann, als der unglückliche Graf Sighard I. von Burghausen, genug bezeichnet, und sonach kann nun von diesem Friedrich (Grafen von Tengling) auf seine Söhne den ebengedachten Grafen Sighard und dessen Bruder Friedrich, als Gründer der gräflichen Linien und Häuser Burghausen und Peilstein und auf ihre Nachkommen übergegangen werden.

1) *Hauptlinie Burghausen.*

Die Hauptlinie Burghausen oder das gräfliche Haus dieses Namens begründete obiger Sighard Sohn des Grafen Friedrich von Tengling als Graf Sighard I. Er kommt i. J. 1072 in der doppelten Aufzeichnung über die feierliche Einweihung der St. Michaelskirche und des Frauenstifts zu Michelbeuern als der von seinem Oheim, dem Patriarchen Sighard zu Aquileja verordnete Schirmvogt von Michaelbeuern (Syrus junior, filius Mathildis, nepos Patriarchae Sighardi) vor, und circa 1073 bei einer Schenkung des Kaisers Heinrich IV. an die St. Pankratzenkirche zu Ranshofen über die Leibeigne (Ancilla) Lancware und ihre Nachkommenschaft als letzter Zeuge unter dem Beisatz von Tengling (Sigehardus de Tengelingen)*). Hier werden auch als Zeugen aufgeführt Aribio Comes de Hegirmos (wahrscheinlich von der Ortschaft Heigermos im L.-G. Wildshut im Innviertel) und Botho de Bothensteine, worunter die oben schon bezeichneten Söhne des Grafen Hartwich II., nämlich Aribio der Pfalzgraf und sein Bruder Botho von Bothenstein zu verstehen

*) Monum. boic. Vol. III. p. 245.

sind. Sighard war auch wahrscheinlich Advokat des Klosters Ranshofen, da in dem Cod. tradit. dieses Stifts um das Jahr 1090 unter seiner Aufsicht und Gegenwart Weihungen und Uebergaben von Personen dahin vorkommen*). Er musste i. J. 1104 eines gewaltigen Todes erliegen. Als nämlich damals Kaiser Heinrich IV. zu Regensburg verweilte, bemerkte man, dass derselbe seine beigesellten sächsischen und fränkischen Fürsten und Grossen freundschaftlicher und ehrenvoller als die einheimischen bayerischen behandle, daher diese zu murren begannen, und besonders Graf Sighard von Burghausen empfindlich sich zeigte, wodurch und durch seine ungewöhnlich starke bewaffnete Begleitung er dem Kaiser verdächtig wurde. Als er nun aber nach einigen Tagen sich mehr sicher glaubte und mehrern seines Gefolges erlaubte, sich zu entfernen, erhob sich gegen ihn ein Aufstand, den selbst des Kaisers Sohn nicht mehr stillen konnte. Man belagerte ihn in seiner Herberge von 3 bis 9 Uhr, brach endlich die Thüren derselben ein, schleppte ihn heraus und enthauptete ihn, nachdem man ihn nur noch beichten und communiciren lassen hatte **). Nach Meichelbeck II. 530 und Andern hat Graf Sighard sich wegen Eiferung gegen die Habsucht der Schirmvögte verfeindet. Sein Todestag war nach dem Nekrolog von Michaelbenern der 5. Februar. (Non Februarii).

Wie der Graf Sighard, dessen Vater sich von seiner Herrschaft Tengling im Salzachgau schrieb, zum Besitz von Burghausen, das erst in späterer Zeit zur Stadt wurde ***), gekommen ist, fin-

*) M. B. III. 289 und 292.

**) M. s. hierüber den sächsischen Annalisten ad 1104 und Anonymi Farago bei Oefele. II. 502.

***) Ueber den Ursprung v. Burgh. s. m. Archiv des historisch. Vereins von Oberb. B. II. S. 117.

det sich weder in des Prof. Filz Gesch. von Michaelbeuern (Salzb. 1833) noch anderswo angegeben. Da aber nach der schon aufgeführten Tausch-Urkunde der Kaiserin Wittwe Kunigunde diese bald nach dem Tode ihres Gemahls K. Heinrichs II. (i. J. 1024.) Curtem Otingun et Borchusen und einige Forste in der Umgegend an das Erzstift Salzburg für die erzstiftl. Orte Au, Gars, Aschau im Chiemgau, Stadlern und Ampfing im Isengau vertauschte, und genanntes Borchusen kein anderer Ort seyn konnte als die nachmalige Stadt Burghausen an dem linken Ufer der Salzach drei Stunden südöstlich von Otingun d. i. Altenötting, so wird es Graf Sighard ungezweifelt vom Erzstift Salzburg lehenweise oder durch irgend einen andern Tittel überkommen haben. Wie aber die Kaiserin Kunigunde aus dem jenseits des Rheins bestandenen lüzelburgischen Hause zu dem Besitz von Burghausen und Oetting gekommen ist, darüber gibt wahrscheinlich die Geschichte der von ihrem Gemahl geschehenen Gründung des Stiftes Bamberg Aufklärung, da er hiezu bekanntlich seiner Gemahlin ausgewiesene Witthumgüter etc. verwandt hatte, für welche er ihr Oetting und Burghausen mit zugehörigem Gebiet mochte eingeräumt haben. Wahrscheinlich ist ihr auch in solcher Weise Ranshofen, Hochburg, Ostermiething und Feldkirchen mit ihren Gotteshäusern und Zehenten sammt dem Forste im dermaligen Innviertel und ihr Eigenthum zu Reichenhall und jenseits des Saalflusses, das sie i. J. 1025 urkundlich dem Bischof Egilbert von Freising und seiner Kirche schenkte*), zugekommen.

Graf Sighard hatte um das Jahr 1080 zur Gemahlin die Ita, eine Tochter des Herzogs Theodorich von Lotharingen und der Hadewig dessen Gemahlin, welche eine geborne Gräfin von Vorm-

*) Meichelbeck Hist. Frisingens. P. I. p. 219.

bach und in erster Ehe dem Grafen Gebhard von Supplingenburg vermählt war, dem sie einen Sohn, Lothar mit Namen gebahr, welcher nach dem Erlöschen des Billungen'schen Mannsstammes in Sachsen durch den i. J. 1106 erfolgten Tod des Herzogs Magnus Herzog von Sachsen und nach dem Tode des Kaisers Heinrich V. anno 1125 König von Deutschland und endlich i. J. 1133 auch römischer Kaiser wurde. So war also die Gräfin Ita eine Halbschwester des Kaisers Lothar II. und daher konnten ihre Söhne Sighard II. und Gebhard in der Bestätigungs-Bulle des Pabstes Innocenz II. für das Kloster Michaelbeuern v. J. 1137 von diesem als Neffen des glorwürdigen Kaisers Lothar bezeichnet werden, und nachhin auch i. J. 1157 Herzog Heinrich der Löwe in seinem Privilegienbrief für das Kloster Ranshofen den Grafen Gebhard von Burghausen seinen Cognaten nennen. Ita lebte noch über dreissig Jahre nach ihres Gemahls Tode, denn sie schenkte noch um das Jahr 1138 nach dem Cod. Traditionis vom Stifte Michaelbeuern bei Prof. Filz Nr. 59 und 60 diesem Stifte ein jährliches Salzquantum in Reichenhall, zwei Weingärten in der Wachau in Unterösterreich und eine Alpe in der Wildgastein, worauf sie jedoch bald verstarb, vielleicht noch im Jahre 1138. Ihr Todestag ist im Nekrolog des Stifts auf den 3. März gestellt. Im Jahre 1125 hatte sie dem Kloster Vormbach ihre Besitzung in Posinbach gegeben*).

Die Söhne des Grafen Sighard I. von Burghausen und der Ita v. Vormbach oder Vornbach waren Sighard II., Heinrich I. und Gebhard I. Heinrich war einige Zeit über Schirmvogt in Ranshofen, und kommt in mehreren Urkunden bis zum Jahre 1130 vor, um welche Zeit derselbe ohne Nachkommenschaft und wahrschein-

*) Mon. B. IV. 24.

lich unverehlicht gestorben ist. Sighard II. und Gebhard I. aber bildeten die Special-Linien A, von Schala und B. von Burghausen insbesondere.

A. Sighard II. Graf von Burghausen besass die Schalaburg im Viertel Oberwienerwald zwischen der Bielach und Menk, und nannte sich daher auch Graf von Schala, welche Bezeichnung auch auf seine Nachkommen und seine Linie übergieng. Er kommt urkundlich mehrmal mit einem oder dem andern seiner Brüder vor. In der Schenkung an die Kirche zu Hantenberg (im k. k. Pfleggericht Brannau), welche vom bayerischen Herzoge Welf um 1112 über eine dortige Besitzung geschah, sind die Grafen Sighard II. und Heinrich als Söhne des Grafens Sighard I. von Burghausen unter den Zeugen aufgeführt*). Als um das Jahr 1120 Kuno der Advokat des Klosters Au an dieses die Güter Herrantisperg, Rischbach und Hoffichirchen (Hofkirchen) schenkte, waren Zeugen Rapoto Comes de Abinperc, Comes Wolfrat de Trevin und Comes *Sigahart de Purchusin***). Im Jahre 1135 ertheilte Bischof Reginmar von Passau dem Stifte Michaelbeuern auf Bitte des Abtes Trunto und des Grafen Konrad I. von Peilstein seines Schirmvogtes, dann des Grafen Sighard II. von Burghausen allen Zehend der Pfarr Seewalchen am Attersee für Abtretung zweier Höfe zu Tuotinpach im Viertel Oberwienerwald an der Bielach***). Als gleichzeitig Erzbischof Konrad I. zu Salzburg dem Kloster Herrnschiemsee einen Hof bei Sehtinah übergab, war nebst dem Grafen Diet-

*) M. B. III. 288.

**) M. B. I. 129. circa 1130.

***) M. s. den Aufsatz über die Herrschaft Attersee vom Pfarrer Winkelhofer, herausgegeben vom Legationsrath v. Koch-Sternfeld in der Zeitschrift für Bayern und die angränzenden Länder. II. Jahrg. II. Bd. S. 303 etc.

rich vom Vormbach auch Comes Sigehardus de Burchusen Zeuge*). In der schon erwähnten Bestätigungsurkunde des Pabstes Innocenz II. an das Stift Michaelbeuern kommen die Grafen Sighard II. und Gebhard I. als Neffen des Kaisers Lothar mit ihrer Mutter der Gräfin Ita von Burghausen vor, und um das Jahr 1138 machte gedachte Gräfin eben mit Beistimmung ihrer Söhne, Sighard II. und Gebhard I., dem Kloster Michaelbeuern die schon gedachte Schenkung eines jährlichen Salzquantums zu Reichenhall**). — Sighards II. Gemahlin war Sophia, eine Tochter des Markgrafens Leopold III. von Oesterreich, und sie war in erster Ehe verheirathet mit Herzog Heinrich von Kärnthen aus dem Hause Eppenstein, der schon um 1127 gestorben war. Sie vergab um d. J. 1140 noch im Leben ihres Gemahls Sighard, der hier ausdrücklich Graf von Scala (Schala) genannt wird, mit ihm und ihrem Sohn Heinrich an das Kloster Vornbach mansus inculti juris et nemoris in loco, qui Meryna vocatur (Mörn zwischen der Alz und dem Inn im Chiemgau?) zu ihrem Seelenheil und zu jenem ihres ersten Gemahls, des Herzogs Heinrich von Kärnthen unter Zeugenschaft des Grafen Gebhard von Burghausen und ihres Gemahls Sighard und Heinrich ihres Sohns***). Das Chronicon mellicense bei Hieronim. Petz berichtet, dass Graf Sighard II. von Schala im Jahre 1142 gestorben ist. (M.CXLII Sigehardus de Schala frater noster obiit). Sein Todestag war nach den Nekrologen von Melk und Michaelbeuern der 19. April und seine Gemahlin Sophie starb nach der Chronik von Melk und mehreren Nekrologen im Jahre 1154 am 2. Mai.

Die Söhne beider Ehegatten waren die Grafen von Schala.

*) M. B. II. 280.

**) M. s. auch Winkelhofer l. c. S. 9.

***) M. B. IV. 56.

Heinrich II. und Sighard III. Beide Brüder kommen einzeln oder zusamm vielmal in Urkunden und andern Aufzeichnungen bis zum Schlusse des XII. Jahrhunderts vor, um welche Zeit ihr Leben geendet zu haben scheint, und mit diesem schloss sich auch ihre Special-Linie von Schala, da von einer Nachkommenschaft der genannten Brüder sich keine Spuren finden *).

Graf Heinrich von Schala war zugegen mit seiner Mutter Sophia und dem Grafen Gebhard von Burghausen bei der am 26. April 1142 stattgefundenen Leichenfeier seines Vaters Sighard II. in der Stiftskirche zu Michaelbeuern**). Beide Brüder, Heinrich und Sighard sind aufgeführt als Zeugen circa 1116 in einer Urkunde für das Kloster Admont, welchem der Schirmvogt Friedrich zu Regensburg vor seinem Zuge nach Palästina ein Gut bei Brunen schenkte***). Graf Heinrich kommt ferner vor in dem Privilegienbrief Herzogs Heinrich des Löwen v. J. 1157 für Ranshofen, welcher schon erwähnt worden ist, und i. J. 1161 zu Wien als Zeuge der Donation des Herzogs Heinrich von Oesterreich für das von demselben gestiftete Schottenkloster zu Wien†). Auch hat er nach des Wigileus Hund Stammbuch, I. Theil S. 41, im Jahre 1165 im zeh-

*) Nach einigen Sagen sollen sie gegen Ende des XII. Jahrh. nach Italien ausgewandert seyn und dort in Verona unter dem Namen Scaliger (de la Scala) von Verona bekannt geworden seyn. M. s. des Freiherrn Wilhelm v. Gumppenberg Schrift über die letzten Scaliger von Verona. Archiv des historischen Vereines von Oberbayern, Band V. S. 11.

***) Cod. Tradit. Monast. s. Michaelis Nr. 69 in Prof. Filz Gesch. dieses Klosters.

***) Bernh. Petz P. III. col. 777, Cod. Diplom. admontens.

†) Freih. v. Hormayr, Geschichte der Stadt Wien Bd. I. Heft III. S. 25. Nr. 8.

ten Turnier mit dem Pfalzgrafen Otto v. Wittelsbach aufgetragen, und in gleicher Zeit hat er auch seine vorgeblichen Rechte auf das zehnte Fass Wein (in decimo vase vini) des Bischofs von Freysing im ganzen Oesterreich verzichtet*). Beide Brüder, Heinrich und Sighard, waren i. J. 1171 Zeugen in einer Urkunde des Herzogs Heinrich von Oesterreich, worin dieser einen fundum S. Mariae Niwenburch in Ermarstorf nebst einigen Mobilien in die Hände des Herrn Ekkebert von Pernek delegirte**). Auch delegirten beide um diese Zeit durch die Hände des Herzogs Heinrich Güter zu Wolfsbach und Richershof zum Kloster Neuburg***). Ingleichen schenkten sie i. J. 1175 dem Kloster Rein bei Grätz das Dorf und den Forst Lubgast, wie im Lexikon über Steyermark von Karl Schmutz III. Bd. vorkommt; beiden Brüdern bezeugte i. J. 1179 Markgraf Ottokar von Steyermark auf ihr Verlangen die Vergabung ihres Dorfes Choulesdorf in seiner Mark an das St. Marienkloster in Rune mit der Erklärung, wie sie von edelster Abstammung und wie sie leiblich so auch in Liebe Brüder seien. (carne pariter et affectu). Auch werden sie seine Blutsverwandten genannt. (Nobis quoque sanguine Propinqui†). Im Jahre 1183 war Graf Sighard Zeuge bei der durch den Herzog Leopold von Oesterreich geschehenen Schlichtung eines Streits zwischen dem Kloster Neustift zu Freysing und dem edlen Wichard von Chlam††). Beide Brüder, Heinrich und Sighard, finden sich auch bezeichnet als Grafen von Schala in dem Erbvertrag zwischen dem Herzog Ottokar VI. (VIII.) von Steyermark und Leopold VI. von Oesterreich vom Jahre

*) Meichelbeck Hist. Frisingens. T. I. P. II. p. 562, circa 1170.

**) Max Fischer Geschichte des Klosters Neuburg. I. Band. S. 62. Nr. 117.

***) L. c. S. 67. Nr. 121.

†) Diplomataria sacra Ducatus Styriae P. II. p. 15.

††) M. B. X. 568.

1186 *). Und i. J. 1198 waren beide unter den Zeugen in dem Mauthbefreiungsbrieft des Herzogs Leopold VII. von Oesterreich für das b. Kloster Aldersbach **).

Bald hierauf dürften beide ihrer innigen brüderlichen Liebe wegen angerühmten Grafen gestorben sein, da eine Urkunde des Bischofs Wolfker von Passau v. J. 1203 schon von ihrer Verlassenschaft spricht. In Folge dieser Urkunde entsagte Herzog Leopold VII seiner Rechte auf Swadorf, Neudorf und Fischament, und der Bischof hingegen auf alles Patronat und sonstiges Recht über die Kirche zu Niedersulz, welche erbsweise von den beiden Brüdern, Heinrich und Sighard von Schala, dem Herzog zugefallen war ***). Ihre Mutter Sophia I. war eben, wie schon erwähnt wurde, eine Tochter des Herzogs Leopold III. von Oesterreich. Ober- und Niedersulz im Viertel Untermannhartsberg waren einst in dem Anbacht und in den Besitzungen des Markgrafen Sizo (Sighard) III., Grafen im Chiemgau, und der Pilhild, und vererbten auf den Grafen von Burghausen, Sighard I. und seine Nachkommen. Die Kirche zu Obersulz kam späterhin durch die Gräfin Ita von Burghausen i. J. 1212 an das Kloster Michaelbeuern.

B. Gebhard I. bildete die eben auch nur auf zwei Generationen, wie die von Schala, reichende Speciallinie Burghausen.

Ueber diesen Grafen Gebhard I. geben viele Documente sowohl in Monum. boicis als in andern Werken und Schriften Kunde. Schon

*) Adrian Rauch, österreichische Staatengeschichte II. Theil S. 1114 und Prof. Filz Gesch. v. Michaelb.

**) M. B. V. 360.

***) Freih. v. Hormayr, im Archiv 1828. 1. Febr.

um das Jahr 1130 kommt er im Cod. Traditionis des Klosters Au als Schenker einiger Mancipien im Orte Au an dasige Kloster vor,*) und um gleiche Zeit findet er sich auch im Traditions-Codex des Klosters St. Nicolaus bei Passau als Geber neuer Mancipien mit ihren Nachkommen dahin.**) Und um dieselbe Zeit gab er unter Zeugschaft seines Bruders Sighard demselben Kloster einen Mann und ein Gut in Osterinperch tauschweise für zwei Huben, welche die edle Matrone Hazicha dem Kloster tradirt hatte.***) Ingleichen leistete er damals mit dem b. Pfalzgrafen Otto und andern nach den Cod. Trad. des Klosters Au Zeugschaft, als der Regensburger Bischof Chuono dem Chuono de Meglingen zwei lehenbare Mansus zu Pocharn in Montanis auf Eigenthum gab, und hiefür zwei Höfe in Wateubach eigenthümlich erhielt. †) Um das Jahr 1135 übergab Erzbischof Conrad von Salzburg dem Kloster Reichersberg eine Frau Richkarde mit ganzer Familie für den kaiserlicher Hoheit unterstellten Hohenwarter Wald (ad jus imperiale pertinentem) bis zum Berg Hausruck und den Innfluss, unter Zeugschaft des Bischofs Roman zu Gurk, des Markgrafen Engelbert zu Chreiburch, des Grafen Conrad von Pilenstein, des Grafen C. von Plain und des Grafen Gebhard von Burghausen. ††) Im Jahr 1138 war Graf Gebhard I. gegenwärtig zu Nürnberg bei einer gerichtlichen Verhandlung des Kaisers Conrad III. über ein Gut in Butenhausen, das der Markgraf Conrad von Tuscia durch die Hände Conrads von Werd dem Stifte St. Ulrich zu Augsburg geschenkt, dem Heinrich

*) M. B. I. 142.

**) M. B. IV. 223. Nr. 8.

***) M. B. IV. 229.

†) M. B. I. 141. squ.

††) M. B. III. 435.

von Hirzeshausen (Herzhausen) aber abgesprochen hatte. *) — So wie Graf Gebhards I. Urgrossvater (Graf Sighard oder Sizo III., der Vater des Grafens Friedrich von Tengling nach Prof. Filz) schon Schirmvogt des Stifts St. Peter in Salzburg war, erscheint auch Graf Gebhard I. von Burghausen als solcher in zwei während dem Jahre 1139 diesem Stift gemachten Schenkungen nach dem novissimum Chronicon desselben.

Um das Jahr 1140 bezeugten Graf Konrad von Pilestein (Peilstein), Graf Luitold von Plain, *Graf Gebhard von Purchusen* und Graf Engelbert v. Craiburg die Uebergabe eines gewissen Baltwein mit Weib und Kindern vom Erzbischof Konrad an das Kloster Reichersberg **). Um dasselbe Jahr bezeugten auch Graf Gebhard von Burghausen und Graf Luitold von Plein (Plain), wie die Mönche zu Aldersbach einen Mansum in Luitach und den halben Hof Berentale vertauschten ***). Um das Jahr 1144 vergab Graf Gebhard I. von Burghausen namentlich an das genannte Stift St. Peter zu Salzburg, dessen Advokat er war, und welches ihm zeitlich in Geldverlegenheit ausgeholfen hatte, mehrere Patellas (Pfannen) und Höfe in Reichenhall, namentlich einen Hof in der Milchgasse, einen Hof in Gasteig †) den vierten Theil des Bergs Grutti, eine Mühle, ein Gut bei Schwarzach, ein Gütchen zu Torigi, ein Gütchen zu Wippach, den vierten Theil eines Mansus und sechs Theile eines Waldes zu Waithering, ein Gütchen zu Tippach und andere Realitäten. Hiebei beschwor er, dass ihm erlaubt sei, diese Vergabung

*) M. B. XXII. 169.

**) M. B. III. 434,

***) M. B. V. 297.

†) Bei Reichenhall.

zu thun, da weder sein kürzlich geehlichtes Weib noch sonst Jemand auf besagte Pfanne ein Recht habe *). — Im Jahre 1145 war der Graf Zeuge bei der schon angeregten Verhandlung seines Bruders, des Grafens Sighard von Schala, und dessen Gemahlin Sophia und Sohnes Heinrich, vermöge welcher sie dem Kloster Formbach 50 mansus in loco Meryna delegirten **), und in demselben Jahre vertauschte derselbe Graf Gebhard von Burghausen ein Gut in Osterinnperch dem Kloster St. Nikolaus bei Passau für zwei Huben, welche ihm die edle Matrone Hazicha gab ***). Als auf dem vom Kaiser Konrad III. i. J. 1149 gehaltenen Hoftag zu Regensburg ein Tausch zwischen dem Kloster Admont in Oesterreich und dem Grafen Berthold von Andechs um Güter zu Hall geschlossen wurde, war Graf Gebhard von Burghausen auch zugegen und zwar als des Klosters Schirmvogt †). Ein Jahr später (1150) bezeugte der nämliche Graf die Schenkung des Markgrafen Heinrich von Oesterreich an das Kloster St. Peter in Salzburg über einen Berg zwischen den Dörfern Dornbach und Zemeroprehtis ††). Im nämlichen Jahre übergab Friedrich von Möringen, ein Ministeriale des Grafen Gebhard von Burghausen ein Gut bei Lengmoos seinem Sohn Friedrich für die Kirche in Chiemsee †††), und eben um solche Zeit kömmt ein *Henricus Concubinarius filius Comitis Gebhardi de Purchusen*

*) *Chronicon novissimum* M. S. Petri (in Salzb.) Aug. Vind. et Oeniponti 1772. folio p. 228.

**) M. B. IV. p. 56.

***) M. B. IV. 229.

†) Bernh. Petz. 7. III. Cod. Dipl. Admontens. Nr. XXV.

††) *Chron. noviss.* S. Petri p. 235.

†††) Mehring an der Ach nordwestlich von Wasserburg und Lengmoos noch nördlicher in der Pfarr Kirchdorf, beide westlich vom Inn. Ein Pfarrdorf Möhring ist auch im Landgericht Burghausen.

als Zeuge vor bei einem Verzicht des Clerikers Baldramus über seine Rechte auf den Hof Mülberc, den derselbe am h. Kreuz Altar zu Reichersperg leistete *).

Im Jahre 1156 war Graf Gebhard I. Zeuge in der goldenen Bulle des Kaisers Friedrich I. über die Erhebung der Markgrafschaft Oesterreich (Ostbayern) zu einem Herzogthum **). Auch übergab der Graf im nämlichen Jahre mit seiner Gemahlin Sophia eine mit quinque Caratulis salis in Halensi Salina versehene (expeditam) Schöfferey in Rieden mit zwei Mancipien dem Kloster Raitenhaslach. Im Jahre 1157 war derselbe Graf erster Zeuge im Privilegienbrief des Herzogs Heinrich des Löwen für das Kloster Ranshofen, und er wird von dem Herzog als Cognate bezeichnet (Comes Givehardus de Purchusen cognatus noster); er war nämlich, wie schon oben erörtert wurde, ein Schwester-Sohn des Kaisers Lothar, Herzog Heinrich aber durch seine Mutter Gertrud des Kaisers Enkel***). Dieser Herzog vertauschte i. J. 1160 dem Kloster Baumburg einen Hof (mansum) in Piscalstorf, wobei nebst dem Pfalzgrafen Friedrich von Wittelsbach und dem Grafen Ekbert von Püten (Ekkebertus de Pontene) auch der Graf Gebhard von Burghausen und der Graf Siegfried von Liebenau (Sigfridus de Liubenowe) Zeugen waren †). Um gleiche Zeit kommt auch Graf Gebhard im Traditions-Codex vom Kloster Michaelbeuern Nr. 97 vor, wie er diesem Kloster die Bertha von Ottingen mit sechs Söhnen und einem jährlichen Zins von V Denariorum schenkte.

*) M. B. II. 316 und III. 337.

**) Ferdinand Schrottner, Versuch einer österreichischen Staatsgeschichte S. 297. M. S. auch die frühern Abdrücke dieser Urk.

***) M. B. III. 322.

†) M. B. III. 58.

Das Todesjahr des Grafen Gebhard I. ist entweder das Jahr 1164 oder das Jahr 1165. Für beide Jahre sind Aufzeichnungen vorhanden, und zwar für ersteres in dem *Chronicon admontens.* und in den salzburgischen Chroniken bei Hieronymus Pez. T. I. Col. 365, wo es beim Jahr 1164 heisst: *Ottochar Styriae Marchio, Gebhardus de Purchusen, Sigifridus de Liubenowe, Luitoldus de Plein milites obierunt.* Auch die *Annales Hermani altahensis (abbatis)* und *Joh. Steindellii chronicon* bei Oefele *Script. rer. boic.* P I. p. 495 et 496 haben das Jahr 1164. Hingegen ist im Begräbnissbuch des Klosters Raitenhaslach, das nur eine halbe Stunde oberhalb Burghausen an der Salzach liegt, beim Jahr 1165 bemerkt: „*Gebhardus Comes de Burghausen gentis ultimus, Sophia uxor ejus.*“*) Da nun Raitenhaslach so nahe bei Burghausen gelegen, so hat dessen Angabe des Todesjahrs 1165 unter den bayerischen Geschichtschreibern vielen Glauben gefunden; man hat aber auch die weitere Angabe, dass Graf Gebhard der letzte seines Geschlechts gewesen, gläubig hingenommen, was aber unrichtig ist, wie sogleich gezeigt werden wird. Begraben wurde der Graf zu Michaelbeuern, dessen *Necrologium* aber zwei Grafen Gebharde von Burghausen aufführt, den einen auf den 1. Mai, den andern unterm 4. Dezember, so dass also der Todestag des Grafen Gebhard I. nicht näher bestimmt werden kann. Im *Traditionsbuch* des Klosters Ranshofen kommt eine von des Grafen Gemahlin Sophia zur Sterbezeit dieses Grafen gemachte Schenkung an das Kloster Ranshofen vor, wo es heisst: „*Sophia de Purchusen pariter cum genero suo Luitoldo de Plaigen rogatu ipsius Conjugis Gebhardi in extremis suis laborantis tradiderunt super Altare S. Pancratii in Ranshoven predium in Remsarn***)“.

*) M. B. III. 216.

**) M. B. T. III. p. 273. Als Zeugen sind bemerkt „*Ipse Luitoldus Comes,*

Es ist aber bei diesem Inserat kein bestimmtes Datum angegeben sondern nur ein circa 1170 ausgedrückt, wornach also auch diese sonst merkwürdige Aufzeichnung keine Entscheidung über des Grafen Gebhard I. Todesjahr und Tag gibt.

Des Grafen Gebhard I. Gemahlin war zuversichtlich eine Gräfin von Grabenstätt (d. i. aus dem Chiemgau) diess erhellet aus einer Aufzeichnung in Monum. boicis Vol. III. p. 112 beim Kloster Raitenhaslach und aus einer Aufzeichnung im Cod. Tradit. des Klosters Michaelbeuern sub. Nr. CV. Gemäss ersterer Aufzeichnung hat sie nach dem Tode ihres Gemahls und ihres Sohnes der Marienkirche zu Raitenhaslach eine Fischerei in Grabenstatt cum quinque carratulis salis in Hallensi Salina expeditam de Patella, cui providet Conradus Cognomento, pater noster, geschenkt, und nach letzterer Aufzeichnung dem Kloster Michaelbeuern eine Magd, Usa mit Namen gegeben, wobei sie als Domina Sophia Cometissa de Grabenstat bezeichnet ist. Um das Jahr 1165 übergab ein Vasal der Gräfin Sophia, Heinrich von Burghausen genannt Scoldinir, das Gut Perwart (im Viertel Oberwienerwald) an das Kloster Michaelbeuern in Gegenwart der Gräfin, und der Abt Walther belehnte ihn hierauf mit diesem Gut auch in Gegenwart der Gräfin Sophia, wobei die merkwürdige Erinnerung vorkommt, dass diese Handlung geschah im Jahr ehevor Graf Liutold (II.) von Plain die Tochter der Gräfin und ihres Gemahls des Grafen Gebhard I., Ita mit Namen, ehelichte. „in praesentia Cometissae Sophiae anno priusquam Liupoldus (Liutoldus) Comes filiam ejus in matrimonio duxisset.“ (Cod. traditionis M. Michaelb. Nr. 85). In solcher Zeit kommt die Gräfin Sophia

Sifridus Comes de Liubenowe, Fridericus Judex et fratres sui Eberhardus et Chunradus de Prunowe.

auch bei den mehrfachen Verhandlungen über das Gut Polm in Oesterreich (Viertel Oberwienerwald) vor. Graf Albert von Bogen nämlich und Graf Liutold, der Sohn des Grafens Liupold von Plain (Plagen) delegirten zu Laufen das Gut Polm in die Hände des gedachten Grafens Liupolds zur Uebergabe auf den Altar St. Michaels in Biwers (Michaelbeuern) zum Seelenheil des Grafen Gebhard von Burghausen, seiner Hausfrau und ihrer Kinder *pro remedio animarum Gebhardi Comitis de Purchusen, Sophie, uxoris sue et liberorum suorum*). Hiebei waren Zeugen Rapoto Comes de Ortenberch, Albertus Comes de Pogen, Liupoldus Comes de Plagen (Plain), Chunradus de Rote etc. Die Gräfin Ita delegirte hierauf auch von ihrer Seite genanntes Gut an denselben Grafen Liupold oder Liutold unter Zeugschaft des Grafen Heinrich von Plaien etc. und mehrgedachter Graf Liupold von Plaien delegirte endlich genanntes Gut über den St. Michaels Altar zu Michaelbeuern in Gegenwart des Abtes Walther (regierte 1161—1190) und der auf das Gut verzichtenden Gräfin Sophia, Gemahlin des zu Michaelbeuern begrabenen Grafen Gebhard und anderer Zeugen, Otto von Rore, Chunrad von Hegel etc. Um das Jahr 1170 gab die Gräfin nach Michaelbeuern einen Hof (mansum) in Talarn in Oesterreich wahrscheinlich zwischen Sitzenberg und St. Andrä, und einen Weinberg bei Kritzendorf im Viertel U. W. W. zum Seelenheil ihres zu Michaelbeuern begrabenen Sohnes. Testes: Wernhardus de Rieden, Henricus de Hage (im Innviertel) etc. **). Auch gab sie noch späterhin circa 1180 an das Kloster Ranshofen eine Magd Adelheid mit fünf Knaben und den eignen Mann Meinward mit einem halben Mansus an das Kloster Reichersberg***). Weitere Aufzeichnungen von dieser Gräfin sind nicht be-

*) Gesch. v. Michaelbeuern Cod. Trad. Nr. 88. 89. 90.

**) Cod. Trad. Monast. a Michaelbeuern Nr. 93.

***) M. B. 296 et 501.

kannt, abgesehen von der Bezeichnung ihres Todestages im Nekrolog vom Klostere Michaelbeuern auf den 6. April ohne Jahresangabe. Sie ist also wahrscheinlich bald nach 1180 gestorben.

Aus vorbemerkten Dokumenten und Aufzeichnungen ergibt sich schon, dass Graf Gebhard von Burghausen mit der Sophia seiner Gemahlin nicht nur eine Tochter erzielt hat, sondern auch wenigstens einen Sohn erzeugt haben muss, da ein solcher bei der Gräfin Sophiens Schenkung des Guts Talarn an das Kloster Michaelbeuern als daselbst begraben bezeichnet wird, und da im Chronicon admontens. bei Hieronymus Petz T. I. P. I. collatio 189 unterm Jahr 1164 ein Gebhardus Comes (nämlich von Burghausen) und wieder beim Jahr 1168 ein Gebhardus Comes de Burchusen als obiit aufgeführt, wird wohl der letztgenannte Gebhardus dieser Sohn gewesen seyn*). Es ist also Graf Gebhard I. nicht gentis ultimus gewesen, wie das Begräbnissbuch des Klosters Raitenhaslach unrichtig angab. Er hat aber sogar noch einen zweiten Sohn gehabt. Diess erhellt aus dem Cod. von Falkenstein unter den Monum. Weiyarensibus in M. B. VII. p. 440. Dieser Codex war ein Buch, worin Graf Siboto von Falkenstein alle seine Besitzungen sowohl Erbgüter als Lehen einschreiben liess, und hiebei zugleich erklärte, wie er es hiemit nach seinem Tode gehalten wissen wolle. Daselbst kommt nun vor, dass der Graf von den Söhnen des Grafens Gebhard I. von Burghausen über 400 mansus in Unterösterreich zu Lehen hatte. Auch kommt vor, wie Graf Siboto in Bayern gelegene Güter, die ihm von seines Vaters Bruder, Herrn Wolfker, tradirt worden waren, so wie auch die zwei Theile der Stadt Herante-

*) Nur muss das Datum seines Todes auf das Jahr 1178 gesetzt werden, da noch um 1174 ein Gebhardus de Purchusen als Advokat des Klosters St. Peter zu Salzburg erscheint.

steine *) (nämlich den Theil seines Vaters Bruders) und Güter unter der Ens dem Grafen Gebhard (II.) von Burghausen („in manus Gebhardi Comitis de Burchusen“) übergeben hat zur Conservirung für sich (dem Grafen Siboto) und nach seinem Tode für seine Söhne. Nicht minder ist angeführt, wie die Gräfin Sophia von Burghausen den gedachten Grafen Siboto von aller Ansprache, die sie durch ihre Söhne (*Cognatos videlicet ejusdem Sigebotonis*) auf ihn haben könnte, absolvirte. Also werden zweimal die Söhne des Grafens Gebhard I. von Burghausen vorgeführt, doch ist nur einer mit seinem Taufnamen bezeichnet. Graf Sigboto war übrigens wahrscheinlich verwandt mit dem Grafen von Burghausen als ein Abkömmling von dem chiemgauischen Grafen Sizo IV. dem Sohne Norberts II. und Enkel Sighards oder Sizos II. Grafens im Chiemgau nach des Prof. Filz genealogischen Angaben.

Graf Gebhard II. kommt noch vor um das Jahr 1170 im Cod. Trad. des Klosters Prülling als Zeuge bei einer Vergabung der Richizza de Suinistorf, Ministerialin des Herzogs Heinrich (des Löwen) von Bayern an das Kloster St. Georg zu Prülling über ein Gut in Fichten*) und im Jahr 1174 als Advokat von St. Peter in Salzburg. Derselbe und sein ungenannter Bruder sind indess beide wahrscheinlich unverehlicht verstorben, von letzterm ist auch die Zeit seines Ablebens ganz unbekannt.

Also überkam an die Schwester der beiden gräflichen Brüder nämlich an die schon genannte Gräfin Ita oder Uta der ganze Nachlass ihres Vaters des Grafens Gebhard I. von Burghausen mit Aus-

*) Hörnstein im Viertel Unterwienerwald?

**) M. B. XIII. 59.

schluss der Cometic hierüber, so wie sie auch nach dem Absterben ihrer Vettern, der Grafen von Schala auch diese wegen Mangel einer Nachkommenschaft derselben beerbt haben wird. Herzog Heinrich der Löwe hat also nicht, wie Aventin erachtete, dieses Nachlasses sich bemächtigt; er gieng vielmehr durch die Gräfin Ita an ihren Gemahl den Grafen Luitold II. von Plain und seine Nachkommen über. Die Zeit, wann sie an diesen Grafen vermählt wurde, kann wegen mangelnder bestimmter Angabe nur durch Combination approximativ erkannt werden. Es kömmt nämlich in der schon oben aus dem Chronicon noviss. Monasterii S. Petri salzburgens. angeführten Schenkung des Grafen Gebhard I. von Burghausen an das Stift St. Peter für geleistete Aushülfe in Geld-Verlegenheiten die Stelle vor: „jurans prius, quod hoc (die Schenkung) ei licitum esset, quippe cum nec uxor sua, quam nuper acceperat, nec aliquis mortalium jus in ea patella (Salzpfanne) haberet. Da nun diese Schenkung des Grafen Gebhard I. um das Jahr 1144 geschehen ist, kann man seine Verheirathung mit Sophien allenfalls auf das Jahr 1140 zurücksetzen. Nimmt man nun das Alter seiner Tochter Ita bei ihrer Verheirathung mit dem Grafen Luitold von Plain auf 18 Jahre an, so kommt das Jahr 1158 oder 1159 für diese Verheirathung heraus. Diese muss aber doch erst später erfolgt seyn, da die oben angeführte Uebergabe des Guts Perwart vom Vasallen Scolimir an das Kloster Michalbeuern circa 1165 gesetzt wird, und hier vorkommt, dass diese Vergabung nur ein Jahr früher als die Vermählung der Ita geschehen sei. Es ist eben eine Schwierigkeit, dass die Codices Traditionum in den klösterlichen Aufzeichnungen vielfältig der Jahresangaben ermangeln oder die Jahre nur beiläufig angeben. So gibt auch der in des Prof. Filz Gesch. von Michaelbeuern angezogene Cod. Trad. des Stifts St. Peter zu Salzburg Nr. 360 und 371 kein Jahr an. In Nr. 360 vergibt Graf Luitold von Plain mit Einstimmung und Beiwirkung seiner Gemahlin Ita

(Uta) und seines Sohnes Luitold dem Kl. St. Peter einen Hof (mansum) genannt Eicha im Pinzgau, und in Nr. 371 übergibt der nämliche Graf mit seiner Frau und seinen Kindern auf St. Peters Altar in Salzburg eine Hube im Pinzgau ad Eiche in Gegenwart des Grafen Gebhard (II.) von Burghausen Advokatens von St. Peter*). Das Datum dieser Vergabung kann gleichfalls nur durch Combination gefunden werden, wenn man nämlich annimmt, dass Graf Luitolds gleichnamiger Sohn damals wenigstens 16 Jahre haben musste, wornach man mit Zuziehung des Alters der Gräfin Ita bei ihrer Verehlichung zu 18 Jahren für gedachte Schenkung mindestens auf das Jahr 1174 rechnen kann.

Die Besitzungen der Grafen von Burghausen und Schala waren weit verbreitet in Oesterreich und Bayern, letztere diesseits und jenseits des Inns und der Salzach, in Reichenhall und im Chiemgau. Sie lassen sich zwar nur zum kleinsten Theil urkundlich direkte angeben. Da aber damals auf den Burgen der grossen Dynastengeschlechter ihrige Ministerialen sassen, so lassen sich hieraus Schlüsse ziehen. Aus den vielen Ministerialen nun der Grafen von Burghausen, welche sich in den Urkunden und Aufzeichnungen zerstreut finden, mögen auch hier einige benannt werden. Dergleichen sind Reginbert de Alsa wahrscheinlich ein an der Alz zwischen dem Inn und der Salzach angesessener Ministeriale. Heinricus de Austen et Erbo Patruelis suus, also genannt von Aussten einem Dorfe in der Pfarr Lamprechtshausen von Michaelbeuern nach Laufen zu, die Ministerialen am Hauptsitz zu Burghausen, ferners Erbo von Engelschalking bei Fridorffing Landgerichts Titmaning, Meginhard von Ering bei Simbach am linken Innufer, Braunau gegenüber,

*) Wahrscheinlich nur eine Wiederholung oder Confirmation der vorigen Schenkung.

Ernst von Frontenhausen oder Frantenhausen *), Luitpold und Heinrich von Hag im Pfleggericht Mattighofen im sogenannten Innviertel Hartwig von Hagenau im Innviertel, Hartwig und Sigboto de Haslach (vielleicht Haslach im Innviertel bei Utendorf oder Haslach bei Traunstein **) Chunrad von Hegel bei Hegelwörth? Ulrich und Ruther von Hobinmoos im Innviertel, Helwig und Rapoto von Laufen an der Salzach, Engelmar von Mermos (Mermosen ***), Friedrich Dietmar, Irinfried und sein Sohn, Richer von Mouringen (wahrscheinlich Möring im Landgericht Burghausen oder Mehring an der Ach nordwestlich von Wasserburg ohnfern von Längmoos). Rassold, Otto und Popo de Rore, Rapoto von Oberndorf) (M. B. III. 501) vielleicht die Vorstadt bei Lauffen. †) Heinrich von Gebenigen bei Laufen, wo auch Geming und Günthering zu suchen, Richard, Adalo, Gebhard und Burchard von Meglingen ††) (M. B. IV. 20) Gerhoh und Heinrich von Reut bei Matsee, Einwich und Dietrich von Salharn, Cunrad von Schala, nämlich von der Schalaburg zwischen der Bielach und Mank, Liutold von Stamheim am Inn unterhalb Märkl Hermann v. Sazza, (Sazowa, ein Weiler auf einer Erdzunge an der Nordwestküste des Chiemsee wurde von der österreichischen Markgräfin Sophia, Gemahlin des Grafens Sighard II. von Burghausen

*) Ein Mark Frontenhausen findet sich an der grossen Vils am rechten Ufer unterhalb Biburg.

**) Bei Traunstein ist eine ansehnliche Pfarr und eine Einöde Haslach aber auch bei Teisendorf, und Waging und in den Landgerichten Trossberg und Wasserburg finden sich gleichnamige Oerter.

***) Ober- und Untermosen finden sich in der Pfarr Burgkirchen Landgerichts Mühldorf.

†) Es ist auch ein Weiler Oberndorf, bei Teisendorf Landgerichts Laufen und im Landgericht Mühldorf.

††) Mögling zeitlicher Weiler im Landgericht Landau, auch im Landgericht Trossberg ist ein gleichnamiger Ort.

und Schala (nach Michaelbeuern gegeben) Pilgrim von Tachingen östlich vom Tachinger See, Berthold von Walde, wahrscheinlich vom Schloss und vormals Pfleggericht Wald an der Alz, Ueberach, wahrscheinlich Ueberacker am rechten Salzach-Ufer im Innviertel.

Das Wappen der Grafen von Burghausen war nach einer Abzeichnung eines uralten Wappenschildes in Tachleri Annalibus raitenhaslacens. manuscript. ein rother gehörnter und geflügelter Drache*).

2) Hauptlinie Peilstein.

Nach bereits geschehenem Vortrage hatte Friedrich Graf von Tengling zwei weltliche Söhne: Sighard I. und Friedrich I., wovon der eine nach seiner Grafschaft Burghausen die Burghauser Hauptlinie mit den Special-Linien Schala und Burghausen, der andere aber nach seiner Grafschaft Peilstein die Peilsteiner Hauptlinie bildete, die auch, wie sich zeigen wird, in zwei Special-Linien, nämlich in die der Peilsteiner und der Mörner (von Mörn oder Möhrn) auseinander fällt.

Obiger Friedrich I. nun, der sich nach Peilstein, einer Hauptbesitzung seines Hauses, Graf von Peilstein nannte, war ausserdem noch begütert in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen und dem heutigen Bayern**) Peilenstein oder Peilstein war der Name zweier

*) Ch. Friedrich Pfeffel Versuch zur Erläuterung bayer'scher Siegel im III. Bd. der Abhandlungen der k. b. Akademie der Wissenschaften. Anno 1765. S. 136.

**) Janss Enichel ein Schriftsteller aus dem XIII. Jahrhundert in seinem Chronicon antiquum de finibus Austri et Styriae gibt auch eine fränkische Besitzung bei Puchsekk (Busek) an.

Besitzungen, wovon die eine (auf windisch Pilstein genannt), in Untersteyer im Ciller-Kreise lag, die andere ältere Besitzung, Peilstein am Forst, im österreichischen Viertel Oberwiener-Wald entlegen war. Uebrigens zeigt eine Landkarte vom Hochstift Passau auch im angränzenden österreichischen Mühlviertel oder Kreise*) einen Ort Peilstein an. Der nämliche Graf Friedrich hatte auch zuversichtlich die seinem Gesammthause zugestandene Advokatie beim Kl. Michaelbeuern überkommen, da man seine Söhne und Enkel urkundlich mit dieser Advokatie bekleidet findet. Er war auch begütert in und bei Hall (Reichenhall) und von diesen Besitzungen wurden auch er und seine Söhne mit dem Namen Hallgrafen bezeichnet. Er war als erster weltlicher Zeuge zugegen i. J. 1088 den 19. Julius, als Bischof Altmann von Passau dem Markgrafen Ottokar von Steyer die Kirche in Dintach, welche nachhin an das Kloster Gleink kam, übergab**). Sein Todestag fällt wahrscheinlich in das Jahr 1109. Um das Jahr 1138 unter dem Abt Trunto von Michaelbeuern schenkte ein Kriegsmann des Grafen Gebhard I. von Burghausen, Heinrich mit Namen, nach Michaelbeuern ein Gut zu Chemnaten in Gegenwart der Gräfin Adela von Halle (Reichenhall). Diese Gräfin unbekannter Abkunft war nach Prof. Filz wahrscheinlich des Grafen Friedrich von Peilstein Gemahlin gewesen***).

Obigen Grafen Friedrich einziger bekannter Sohn war Konrad I. Graf von Peilstein. Er kommt zum erstenmal vor bei der

*) Die Eintheilung Oesterreichs in Viertel hat späterhin erst jener in Kreise Platz gemacht.

**) Franz Kurz, Chorherr von St. Florian, merkwürdige Schicksale der Stadt Lorch. nebst einer Urkundensammlung über das Kloster Gleink. Linz 1808.

***) Cod. Trad. Michelburens. Nr. 32 und 33.

Tauschhandlung des Bischofs Heinrich von Freysing, der i. J. 1098 zur Regierung kam, mit seinem (des Bischofs) Bruder, dem obigen Grafen Friedrich von Peilstein, wornach der Bischof ein Dorf Tale und zwei Dörfer Rurense seinem Bruder gegen Güter in Swarzach überliess. Es werden nämlich hiebei als Zeugen genannt: Leopoldus Marchio (Austriae), Ottachar Marchio (Styriae), Heinricus et Gebhardus Comites de Burchusen, *Chunrat Comes de Pilstein*, Ekkepert Comes de Putene etc.*). Da hier Graf Konrad von Peilstein den beiden Grafen von Burghausen nachsteht, und bis 1160 urkundlich vorkommt, so ist er unbezweifelt ein Sohn des Grafens Friedrich I. von Peilstein, wenn er auch nicht ausdrücklich also bezeichnet ist, denn für einen Bruder desselben war er zu jung.

Im Jahre 1135, als Bischof Reginnar von Passau dem Kloster Michaelbeuern die Zehenden der Pfarr Seewalchen für zwei Höfe in Tnotinbach vertauschte, sind Graf Konrad von Peilstein und Sighard Graf von Schala mit dessen Bruder, dem Grafen Gebhard von Burghausen als Fürbitter für das Kloster genannt und zwar Graf Konrad namentlich auch als Advokat des Klosters**). In den drei Stiftungsurkunden des Markgrafen Leopold IV. von Oesterreich für die Klöster Neuburg, heiligen Kreuz und Mariazell v. J. 1136 war Graf Konrad von Peilstein unter den ersten Zeugen; auch bezeugte er in gleicher Zeit eine Schenkung dieses Markgrafen über zwei Weingärten in Ipseburg und ein Gut zu Schwarzach***). Bei der

*) Meichelbeck. Hist. Frisingens. T. I, P. II. p. 535. und Prof. Filz Gesch. von Michaelbeuern. S. 117 u. 155.

**) Diplomata miscell. Monast. Michaelburens.

***) Bernh. Petz. Cod. Dipl. hist. epistolaris. et M. B. IV. 310 beim Kloster St. Nicola vor Passau.

Vergabung einiger Dienstleute vom Erzbischof Konrad von Salzburg an das Kloster Reichersberg um das Jahr 1140 waren Zeugen:

Comes Conradus de Pilestein,
Comes Luitoldus de Plain,
Comes Gebehardus de Purchusen,
Comes Engelbertus de Craiburg*).

Im Jahre 1121 war der nämliche Konrād Graf von Pilestein erster Zeuge in einer Confirmations- und Schirm-Urkunde Leopolds V. Markgrafens in Oesterreich und nachm. Herzogs von Bayern über das Kloster Baumgartenberg, und i. J. 1142 bei einer Schenkung des Kaisers Konrad III. an das Kloster Garsten**), und später 1147 bei einer Schenkung des Schirmvogts Friedrich zu Regensburg, vor Antretung seines Zugs nach Palästina, an das Kloster Admont. Im Jahre 1149 ersetzte derselbe Graf Konrad I. von Peilstein einen dem Kloster Michaelbeuern, obgleich er dessen Schirmvogt war, zugefügten grossen Verlust. Er hatte nämlich ein von Pato de Halle (Reichenhall), seinem Ministerialen, dem Kloster Michaelbeuern zugedachtes Vermächtniss von fünfzig Pfund Silber demselben vor-enthalten, und gab nunmehr dem Kloster hiefür seinen Theil an den Hof Ladesdorf (im Viertel Untermannhartsberg) den er, Graf Gebhard von Burghausen, und Graf Heinrich von Schala miteinander vom Bischof Heinrich von Freising bei dessen Tode überkommen hatten. Auch delegirte er an genanntes Kloster ein Gut bei Arle (im salzburgischen Pongau) Testes: Adalbertus et frater ejus Liupoldus de Stamheimen, Richerus de Tachingen et frater ejus Hermanus etc.***)

*) M. B. III. p. 434. etc.

**) Franz Kurz Urkunden über Baumgartenberg, Gleink, Lambach, Garsten, Waldhausen und Wildhering.

***) Cod. Tradit. Michaelburens. Nr. 70.

Im Jahre 1153 vertauschte der Bischof Cunrad von Passau ein Gut in Rospach in der Grafschaft Bertholds von Bogen zum Kloster Reichersberg für ein Gut in Ostbayern (Oesterreich) im Dorfe Liubes durch die Hand des Advokaten daselbst, des Grafen Konrad von Peilstein (Chounradi de Pielsteine)*). Also war dieser Graf auch Kloster-Reichersbergischer Advokat, was sich noch mehr erweist in einer Tauschhandlung zwischen dem Bischof Eberhard von Bamberg, dem Erzbischof von Salzburg und dem Abt Gerhoh von Reichersberg mittelst einer Urkunde v. J. 1154, dat. per manum Chounradi de Pilsteine Juvaviensis pariter et Reicherspergensis Ecclesiarum Advocati**). Im Jahre 1155 war Graf Konrad I. mit seinem Sohne Grafen Konrad II. unter dem Titel eines Grafen von Halle (Reichenhall) auch Zeuge unter einer Urkunde, worin Herzog Heinrich von Oesterreich dem Kloster St. Peter zu Salzburg die bei Dornbach nächst der Stadt Wien gelegene Wiese Zemeroprehtis schenkte***). Ingleichen war er Zeuge in der goldenen Bulle des K. Friedrichs I. v. J. 1156 (Regensb. 17. Septbr.), worin die Markgrafschaft Ostbayern für den Heinrich Jasomirgott und seine Nachkommen zu einem Herzogthum erhoben wurde, und er ist auch i. J. 1157 unter den schon genannten Zeugen im Privilegien-Brief Herzogs Heinrich des Löwen für das Kloster Ranshofen aufgeführt†).

Auch von den Grafen von Peilstein hatte der schon angeregte Graf Siboto von Falkenstein, Neuburg, Hadmarsberg am Chiemsee und Herrantstein d. i. Hornstein im U. W. Wald, Stifter des Klo-

*) M. B. IV. 417.

**) M. B. IV. p. 427.

***) Chron. novissimum. S. Petri p. 236.

†) M. B. III. 322. Vergleiche auch Hr. v. Kochs Beiträge zur d. Länder-, Völker, Sitten- und Staatenkunde, III. Bd. S. 22.

sters Weyern in Oberbayern einige Lehen, wie aus dem Cod. Falkensteinens. in M. B. VII. 441 etc. erhellet, wo es heisst: „de Comite Chunrado de Pilstein habet Siboto Comes de Niwenburch etc. beneficium, de quo habet Sifridus de Mouiniche VII Talenta et Magenes de Vurta VIII Talenta. Und nach pag. 449 desselben Codex hatte Graf Konrad I. (oder II.) mit seinen Vettern, den Grafen von Burghausen, auch Ansprüche auf Herrantstein gemacht, worauf er aber nunmehr verzichtete: „abrenuntiavit, heisst es im Codex, omni querellae, quam fecerat super patrimonium C. Sibotonis in Herandesteine et in omni patrimonio, quod attinet ad id patrimonium, et hoc actum est Stouze sub vexillo ducis Austriae duello affixo. Testes Henricus C. de Scala, Sigehardus Comes etc.

Graf Konrad I. scheint vor oder im Jahr 1160 gestorben zu seyn, da in diesem Jahre schon ein Sohn von ihm (Konrad II.) urkundlich vorkommt. Sein Todestag aber ist im Nekrolog vom Kl. Michaelbeuern auf einen 16. April eingetragen. Seine Gemahlin hiess Euphemia, und war eine Tochter des Markgrafen Leopold III. von Oesterreich und Schwester Leopolds IV. des Heiligen, des Stifters vom Kloster hl. Kreuz. Im Nekrolog von Lilienfeld kommt ihr Name und Todestag vor: „XVI Kal. Julii Euphemia Comitissa de Peilstein soror fundatoris.“ Da schon Konrads I. Vater sich von der Grafschaft Peilstein nannte, so ist die Angabe des Veit Arenpeck in seiner Chronik von Oesterreich, als ob Leopold III. diese Grafschaft seiner Tochter (Euphemia) zum Heirathgut gegeben hätte, unrichtig.

Graf Konrad I. erzeugte mit der Prinzessin Euphemia drei Söhne und eine Tochter. Die letztere, Jenta, wurde Gemahlin des Edelherrn Otto v. Machland: Stifters von Waldhausen und Baumgartenberg, und war schon i. J. 1149 Wittwe. Sie kommt vor

i. J. 1147 in einer Urkunde des Bischofs Reginbert von Passau über das gestiftete Kloster Waldhausen. Es heisst in dieser Confirmations-Urkunde: „Sed et uxor ipsius (Ottonis de Machland) Domina Jenta Cometissa de Pilstein Ecclesiam in Sinewelfelden in territorio Patrimonii sitam cum consensu fratris sui Chunradi (II.) de Pilstein eidem Monasterio contulit. Auch in ihres Gemahls Testament v. J. 1149 wird ihrer als seiner Gemahlin behufs einer Verzichtleistung gedacht*). Die Söhne Konrads I. hiessen Friedrich II., Sigfried I. und Konrad II. Ersterer kommt vor in den zwei Confirmations-Urkunden des Bischofs Reginbert von Passau v. J. 1146 für das von obigem Otto von Machland gestiftete Kloster Waldhausen mit der Schenkung der Pfarrkirche Ardaker hiezu **). Auch wird er genannt in einem Cod. Manuscript. des Klosters St. Peter zu Salzburg, wo aufgezeichnet ist, wie nach erwarteter Gegenwart dieses Grafens zu Salzburg seiner Einstimmung wegen sein Ministeriale Engelmar einen Salzbrunn (Salinen-Antheil) zu Halle (Reichenhall) und eine Pfannstätte (locum patelle) dem gedachten Kloster St. Peter übergab. Er starb wahrscheinlich unvermählt ***).

Sigfried I. und Konrad II. bildeten zwei Special-Linien, nämlich die von Morn oder Moringen†), und die jüngere peilsteinische oder peilsteinische in specie.

*) Franz Kurz Urkunden von Waldhausen und Baumgartenberg S. 335 und 430.

**) A. a. O. S. 419 und 422.

***) Dieser Graf Friedrich dürfte der von Freyhr. v. Freyberg in seinem Commentar über das Kloster St. Kastel unter §. 7. aufgeführte Fridericus Comes nobilissimus seyn, welcher 2 Huben in Werbach vergab.

†) Morn, oder Mören oder Moringen war ein Sitz und Herrschaft westlich von der Ips in der Herrschaft Achleiten, wie Prof. Filz eruiert.

A) Sigfried I. der Stifter der Morner-Linie war schon i. J. 1153 Zeuge in einer Urkunde des Erzbischofs Eberhard von Salzburg, worin ein Streit des Probstes Gerhard von Reichersberg mit den Klöstern St. Peter und Nonberg zu Salzburg vermittelt wurde*). Er war auch Zeuge mit seinem Bruder Konrad II. i. J. 1171 bei Ortolds von Waidhofen Vergabung eines Grundes zu Bernhartstal an das Kloster Neuburg, wie in Fischers Geschichte dieses Klosters vorkommt, und gleichzeitig war er auch Zeuge bei der mit seiner und seines Bruders, Konrad II., erholter Einstimmung geschehenen Vergabung ihres Ministerialen, Heinrich von Hirzesberch an das Kloster Michaelbeuern**). Eine weitere Zeugschaft leistete er mit den Grafen Sighard und Heinrich von Schalah in dem Diplome Herzogs Heinrich des Löwen v. J. 1174, worin dieser erlaubt, dass seine Ministerialen ihre Güter Legmos und Rotenbach nach Ranshofen übergeben***). Von seiner Gemahlin ist nichts bekannt. Da jedoch im Chronicon Mellicensi bei Hieronym. Petz. P. I. collat. 234 unter dem Jahre 1177 der Tod einer Sophia von Peilstein vorgetragen ist (Sophia Comitissa de Pilsteine obiit) so glaubt Prof. Filz sie für die Gemahlin dieses Sigfrids I. halten zu dürfen. Sein Todesjahr ist nicht bekannt, sein Todestag aber ist im Nekrolog von Michaelbeuern auf den 27. Mai gestellt. Er erzeugte zwei Söhne a) Sigfried II. und b) Friedrich III., beide Grafen von Moren oder Möringen.

a) Sigfried II., Graf von Möringen kommt um das Jahr 1184 bei einer Vergabung des Herzogs Leopold VI. an das Kloster Neuburg als Zeuge mit dem Grafen Konrad von Peilstein vor. Conradus

*) M. B. IV. 416. 417.

**) Cod. Tradit. Michaelburens. Nr. 96 bei Filz.

***) M. B. III. 325.

Comes de Pilstein et Sifridus Comes de Möringen*). Ebenfalls wird er aufgeführt in zwei Urkunden desselben Herzogs v. J. 1188 für das Kloster Wilhering und das Kloster Baumgartenberg, in der ersten Urkunde kommt er namentlich vor als Sifridus Comes de Meringen und in der zweiten als ein Sohn vom Bruder des Grafen Konrad II. von Pilstein also von Sigfried I., da vom andern Bruder des Grafen Konrad II., nämlich von Friedrich II., keine Nachkommen bekannt sind*).

b) Friedrich III. Graf von Moren oder Möhring (Möringen) kommt vor in einer Urkunde des Bischofs Otto von Freising circa 1194, worin die Angriffe der Grafen von Peilstein auf sein Eigenthum Waidhofen an der Ips beschrieben werden, und als Nachfolger in ihren Angriffen namentlich auch der Graf Friedrich III. von Morn bezeichnet wird, wie noch besonders bei Grafen Konrad II. von Peilstein angeregt werden soll. Beide Grafen sind wahrscheinlich unverehelicht oder ohne Nachkommen verstorben.

B) Graf Konrad II., der Sohn des Grafen Konrad I. von Peilstein pflanzte seine peilsteinische Special-Linie auf drei Söhne und einen Enkel fort. Er selbst wird mehrmals urkundlich und in andern Aufzeichnungen handelnd oder als Zeuge aufgeführt. In den Monum. boic. erscheint er schon i. J. 1160 als Zeuge in einem Protections-Diplom des Erzbischofs Eberhard von Salzburg für das Kloster Reichersberg, Vol. III. p. 469. Testes. Laici nobiles — „Chounradus Comes de Pilsteine junior.“ Ferner i. J. 1177 ebenfalls M. B. Vol. III. p. 465 im Cod. Tradit. Reicherspergens. bei einer Aufzeichnung über das Kloster-Reicherspergische Gut Münster

*) Max Fischer, Gesch. des Kl. Neuburg, Band I.

**) Franz Kurz, Urkunden von Waldhausen Wilhering etc.

als Principal-Advokat des Probstes zu Reichersberg, und i. J. 1179 in demselben Cod. Tradit. Reicherspergens. p. 478 in einer Confirmations-Urkunde des Erzbischofs Konrad von Salzburg über die Besitzungen des Klosters Reichersberg*). Ingleichen Vol. III anno 1177, p. 549 in der Schenkungs-Urkunde des Erzbischof Konrad von Salzburg an das Kloster St. Zeno über das Landgut Inzel. (In Zell), und weiters Vol. XI. p. 465 in einer Confirmations-Urkunde des Herzogs Leopold v. J. 1181 über die von Ekbert von Tenchindorf geschehene Schenkung eines dem Herzog lehenbaren Waldes am Michelberg an das Kloster Metten, nicht minder Vol. V. p. 132 ad annum 1182 im Cod. Tradit. Monast. aspacens. dann Vol. II. p. 350 anno 1190 bei dem Kl. Chiemsee, und Vol. V. p. 360 anno 1198 beim Kloster Alderspach, dessen Immunitäten in Oesterreich betreffend, wo nach dem Grafen Konrad von Peilstein die Grafen und Gebrüder Sighard und Heinrich von Schala und Graf Leopold von Hardegg als Zeugen stehen.

Nach Auszügen in Prof. Filz Geschichte von Michaelbeuern gab Graf Konrad II. zum St. Peters-Altar in Salzburg (St. Peters-Kloster) um das Jahr 1170 ein Gut in Niedern-Sille**) (im Pinzgau), wornach es scheint, dass die Peilsteine, nicht aber die Plaine vorerst in Pinzgau begütert waren. Auch erhellet aus diesen Excerpten, dass der nämliche Graf Konrad II. von Peilstein Zeuge war in der Dotations-Urkunde des Herzogs Heinrich von Oesterreich v. J. 1161 für das Schottenkloster zu Wien und im Jahr 1170 in der Urkunde desselben Herzogs über des Pfarrers Berthold von Fischament Vergabung an dasselbe Kloster, i. J. 1174 in der Bestätigungsurkunde

*) Testes Otto junior Palat. et frater ejus Fridericus, *Chunradus Comes de Pitstein*, Walchunus de Stein.

**) Ex Cod. Trad. Monast. S. Petri Salisburgens.

Herzogs Heinrich des Löwen für Kremsmünster über dessen Erwerbungen i. J. 1181 in der Urkunde des Herzogs Leopold VI. von Oesterreich und über die Befreiung der Einkünfte des Schottenklosters zu Wien von der Landteidung und von der March-Mauth (Gränzmauth) im Jahre 1186 im schon erwähnten Vertrag zwischen Ottokar VI., Herzog von Steyermark und Leopold VI. Herzog von Oesterreich über die Steyermark, und i. J. 1188 in den Wohlthaten gewährenden Urkunden des letztgenannten Herzogs Leopold VI. für die Klöster hl. Kreuz, Wilhering und Baumgartenberg bei seinem vorhabenden Kreuzzug nach Palästina.

Auf vorgedachtem Kreuzzug begleitete der Graf Konrad den Herzog, wie aus einer Vergabung erhellet, welche der Graf während dem Kreuzzug zum Kloster Admont machte, indem er, seine Gemahlin Adela und seine Söhne, Friedrich, Sigfried und Konrad Besitzungen in der Mark bei Bodegor, Baierdorf und Stubenic und jenseits der Mur bei Werd und Wüstritz dem St. Blasius zu Admont für sein Seelenheil und für LXV Pfund Pfening zuwandten*). Auch war er Zeuge in einer vom Kaiser Friedrich I. auf dem angetretenen Kreuzzuge im Jahre 1189 zu Wien gegebenen Urkunde, worin dieser dem Bischof Otto zu Freysing Markrecht, Landgericht und Burgwerk (Burgrecht) auf den Freysing'schen Gütern in den österreichischen Aemtern Ebersberg, Enzersdorf, Alarm und Hohenburg verlieh**).

Wenn indess Graf Konrad II. von Peilstein im Beginne seines Kreuzzuges nach Asien gegen das Kloster Admont sich gütig ge-

*) Bernh. Petz. III. Cod. Admontens. Col. 796.

**) C. Meichelbeck Hist. Frisingens. P. I, p. 379.

zeigt hatte, so wies er sich hinwieder nach seinem Kreuzzuge im Jahre 1193 dem Hochstift Freysing sehr ungünstig, indem er demselben das Schloss Cunradsheim mit dem Markt in Weidhofen entreissen wollte, und Bischof Otto hiezu nur mittelst Klagstellung vor dem Kaiser Heinich VI. wieder kommen konnte*). Auch hatte derselbe Graf schon früherhin um das Jahr 1183 das Kloster Neuburg in seinen Zehenten zu Kritzendorf beunruhigt, und sich hiedurch eine Abmahnung des Bischofs Diepold von Passau zugezogen**). Er starb circa 1194, wie Prof. Filz für wahrscheinlich hält, und hinterliess mit seiner schon bemerkten Gemahlin Adela unbekannter Abkunft die ebenfalls schon angeregten drei Söhne, 1) Friedrich IV., 2) Sigfried III. und 3) Konrad III.

1) Graf Friedrich IV. überlebte seinen Vater nicht lange und starb, nachdem er unter dem Vorwande erblicher Rechte sich der Freysingischen Besetzung Waidhofen angemasst hatte, wie Bischof Otto in seiner obgedachten Klage an Kaiser Heinrich VI. vorbrachte, ohne Erben und wahrscheinlich unvermählt. Er kommt um 1180 noch mit seinem Vater als Zeuge vor in einer Schenkung der Gräfin Chunigund von Trubefingen (Trubedingen) und Bernhard ihres Mannes über das Gut Braitenbrunn. Testes: Chunradus Comes et filius ejus Fridericus de Pilstein, Otto C. de Ortenburch. C. Adalbertus de Tyrol. (Von Koch-Sternfeld Beiträge. III. Band.

2) Sigfried III. wollte nach seines Bruders, Friedrich IV. Tode gleich diesem Waidhofen aus Erbensprüchen an sich ziehen, obwohl es der Bischof Otto dem gedachten Friedrich nur mit grossen Un-

*) Meichelbeck Hist. Frisingens. l. c.

**) Max Fischers Gesch. des Kl. Neuburg S. 158.

kosten erst entwunden hatte *). Er war Schirmvogt vom Kloster St. Zeno bei Reichenhall und Besitzer der Burg Karlstein westlich eine kleine halbe Stunde von Reichenhall, und erzeugte mit seiner Gemahlin, Euphemia II., einen Sohn Friedrich V., welcher nach seines Vaters Tode zum Militärstand treten wollte, aber noch vor Ausführung dieser Absicht verstarb, wie obige Angaben des Bischofs Otto von Freising nach Meichelbeck darthun, wo es heisst: „post cuius (Sigfridi III.) discessum filius ejus, qui sacris literis fuit imbutus, cingulum militare vollens assumere, viam universae carnis ingressus est.“ Als er dem Tode sich näherte übermachte er von seinem Schlosse Osternberg oder Osterburg im Viertel Oberwienerwald an der Berlach, drei Stunden von Melk aus, seine Leibeigene (propriam famulam suam) Alheid von Techsin mit ihren Kindern und aller Nachkommenschaft dem Kloster Michaelbeuern zu einem jährlichen Zins von fünf Denarien **). Auch starb er bald hierauf in gedachtem Schlosse.

3) Konrad III. ist schon in Erwähnung gekommen in der Vergabung des Grafen Konrad II., welche er circa 1189 beim Antritte seines Zuges nach Palästina an das Kloster Admont machte, mit seinen Brüdern Friedrich IV. und Sigfried III. und ihrer Mutter Adela. Er war nach einer Urkunde des Stifts St. Zeno (resp. über das Stift St. Zeno) vom Erzbischofe Eberhard II., ddto 1244 den 13. Jänner, zu Salzburg, Schirmvogt des Klosters St. Zeno aber nicht zu dessen Vortheil ***).

*) Meichelbeck Hist. Frisingens. P. I. p. 379.

**) Prof. Filz. Gesch. v. Michaelbeuern S. 168.

***) M. B. III. 561. — Er war auch Zeuge einer Privilegien-Bestätigungs-Urkunde des Herzogs Leopold von Oesterreich an das Kloster Aldersbach v. J. 1198 (M. B. V. 360 und des Herrn v. Koch-Sternfeld Beiträge III.

Euphemia, die schon erwähnte Gemahlin des Grafen Sigfried III. Schwägerin seiner Brüder, Friedrich IV. und Konrad III., und Mutter Friedrichs V. überlebte alle diese Grafen. Da dieselben, obgleich sie aus den Stiftern des Klosters St. Zeno waren, doch diesem Kloster nichts zubrachten, (quia jam dicti Comites de Fundatoribus Ejusdem Ecclesia erant, et tamen illi Ecclesiae nihil contulerant) auch sogar der ältere Graf Sigfried III. diese Kirche schwer beschädigte ohne die Schäden später zu ersetzen, so machte die überlebende Gräfin Euphemia i. J. 1208 zu Karlstein zur Sühnung der Schuld des gedachten Grafen ihres Gemahls eine ansehnliche Schenkung nach St. Zeno, namentlich gab sie dahin drei Güter bei Castune (Gastein bei Reichenhall*), nämlich die Chothube oder Kothhube, das Gut Ruthe oder Reut zu Oberpühl und das Gut Mosen in Rorese. Das letztere Gut vergab sie jedoch noch bei Leben und in Beiseyn so wie mit Beistimmung ihres Sohnes Friedrich V., bestätigte aber diese Schenkung nach dessen Tod noch besonders**). Sie erlebte um das Jahr 1198, um welche Zeit ihr Sohn Friedrich V. schon gestorben seyn muss, die kriegerischen Ergebnisse zwischen Bayern und Salzburg, grossen Theils veranlasst wegen der zwischen beiden Ländern streitigen Lehenherrlichkeit über die Lehen des Verstorbe-

127), worin jedoch diese Zeugschaft noch dem Grafen Konrad II. zugerechnet erscheint, da dessen Tod circa 1199 gesetzt und ihm kein gleichnamiger Sohn zugeschrieben ist.

*) Ausser dem Gastein im Gebirge gab es auch in der Umgebung von der Stadt Reichenhall ein Gastein, was aus alten Grundbüchern noch erhellet.

**) Acta sunt hec in Karlstein anno ab incarnat. Dnni M. CC. VIII. (Monum. boica. Vol. III. p. 558 in Monum. S. Zenonens. — In der Zeitschrift für Bayern und die angränzenden Länder im IV. Bande findet sich eine von Herrn Legationsrath, Ritter v. Koch-Sternfeld, gelieferte Abbildung der Burg Karlstein.

nen und die Cometic und Landeshoheit über Reichenhall, das von dem Salzburger Erzstift von jeher unter seine Herrschaft gerechnet worden ist, aber zeitlich mehr zur bayerischen Oberherrschaft als zu jener Salzburgs sich hinneigte. Erzbischof Adalbert liess Kriegersleute vor die Stadt Reichenhall rücken, um ihre Einwohner zur Erkennung seiner Ansprüche mit Gewalt zu zwingen. Er liess, als Widerstand erfolgte, auch wirklich die Stadt erbrechen und anzünden, und nun zogen gegen den Friedensstörer der Herzog Ludwig I. von Bayern, die Grafen von Wasserburg, von Mittersill und von Falkenstein und Neuburg*), der Landgraf Heinrich von Riedenburg, Graf Konrad von Moosburg, Alram von Cham und Konrad von Rot, und es schlossen sich ihnen die Bürger der Stadt an**). Der Erzbischof ergriff die Flucht, wurde aber auf derselben in der Gegend von Hallein gegen vier Stunden Wegs oberhalb Salzburg von seinen Leuten gefangen genommen, und sass vierzehn Tage lang daselbst. Herzog Ludwig von Bayern entgegenging an auf dem Grutenberg bei Reichenhall eine Veste anzulegen, um sich die Stadt für künftige Fälle zu sichern. Was Graf Friedrich V. von Peilstein in und um Reichenhall besessen hatte, war die Vogtei von Reichenhall, so wie der Karlstein, eine nahe Bergveste und die Gegend an beiden Ufern der Sala mit benachbarten Thälern etc.

Der Besitz der Grafen von Peilstein in Reichenhall und der Umgegend wird indess nicht durchgehends in Lehen bestanden haben, da des Grafens Friedrich V. Mutter Euphemia noch i. J. 1208 zu Karlstein sass, und von da aus die oben angeregte Schenkung nach

*) Wahrscheinlich machten diese Grafen auch Ansprüche auf des Grafen Friedrich V. von Peilstein Nachlass unter Verwandschaftstiteln.

***) M. B. II. 357.

St. Zeno zur Sühne (Versöhnung) der von den Grafen von Peilstein diesem Stift zugefügten Schaden machen konnte. Sie behielt jedoch den Karlstein, und was sie in dortiger Gegend besass, nach dem Jahre 1208 nicht mehr lange, indem sie solchen Besitz, und was sie im Erzstift Salzburg inne hatte, fortan dem Herzog Ludwig I. in Bayern verkaufte*), und sich auf ihre österreichischen Güter zurückzog, wo sie noch um das Jahr 1230 einen Streit mit dem Kloster Waldhausen hatte**). Wahrscheinlich war sie in Oesterreich von begüterten adelichen Aeltern erzeugt, und durch ihre Vermählung mit dem Grafen Sigfried III. von Peilstein nach Bayern gekommen, worüber jedoch in des Prof. Filz Geschichte von Michaelbeuern sich nichts findet.

Die Grafen von Peilstein hatten wie die Grafen von Burghausen ihre eignen Ministerialen, wovon mehrere auf ihren Burgen und Gütern sassen, wie z. B. Marquard von Eberharting, Hermanus de Gasteg (vielleicht Gasteig im Gebirg oder bei Reichenhall***), Engelmarus, Pato, Hermanus de Halle (Reichenhall) Chuuo de Harde Demardus de Vagere (bei Reichenhall) †). Was Siegel und Wappen der Grafen von Peilstein betrifft, so geben hierüber die Monum boica einigen Aufschluss, da Vol. III. Tabela V. Nr. 34 eine Zeichnung vom Siegel des Grafens Friedrich von Peilstein vorkömmt, wie es an der Urkunde der Gräfin Euphemia II. von Peilstein für das Stift St. Zeno bei Reichenhall gehangen. Es stellt ein einem Drachen ähnliches Ungethüm vor und scheint sich daher

*) Juvavia I. S. 365. in den Anmerkungen.

***) Nach des Franz Kurz Urkunden von Waldhausen und Wilhering 450 etc.
Vgl. auch Prof. Filz Gesch. von Michaelbeuern.

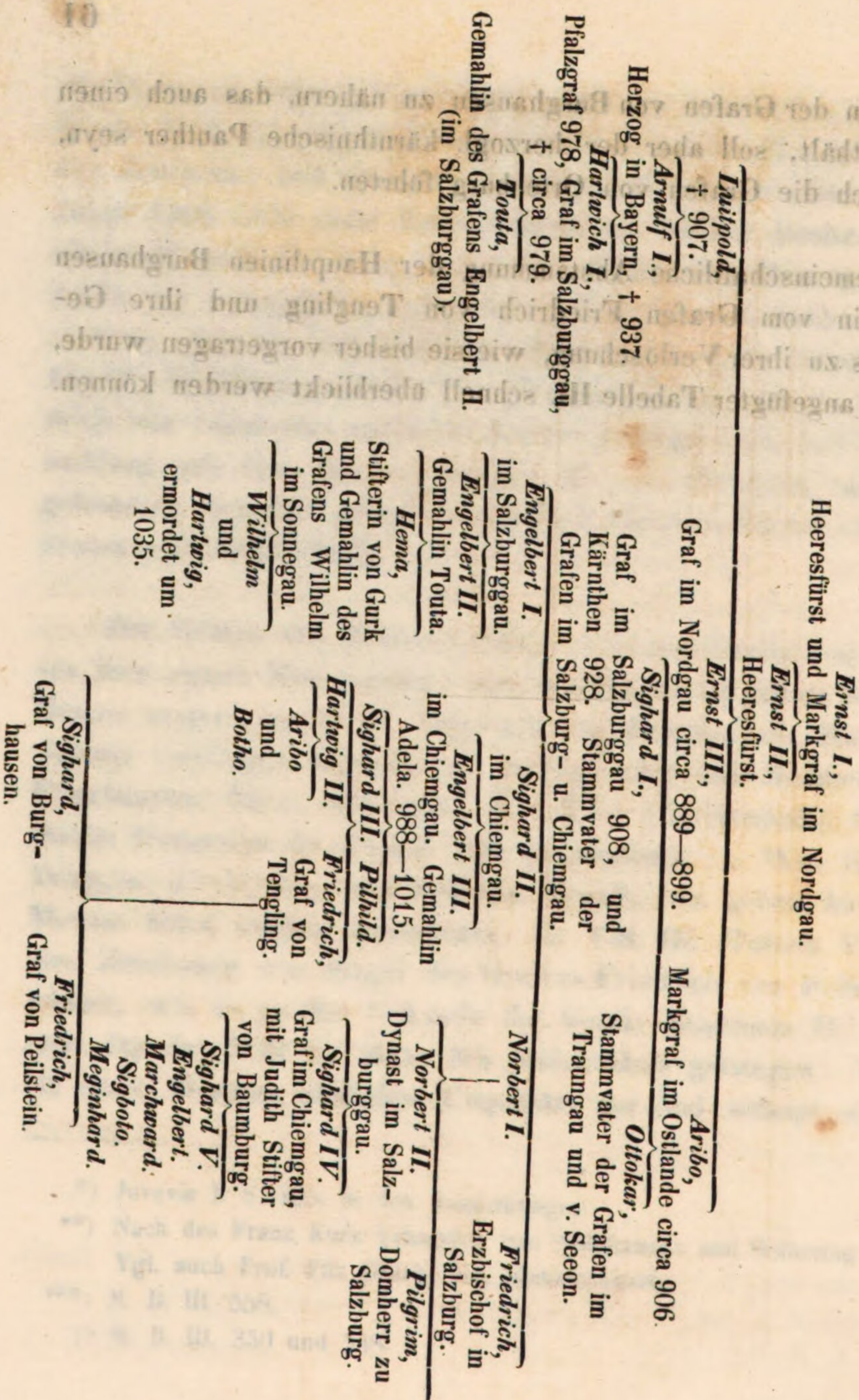
***) M. B. III. 558.

†) M. B. III. 350 und 558.

Tabelle I.

Abstammung der Grafen von Burghausen und Peilstein.

Nach Professor Filz.



Abstammung der Grafen von Burghausen und Peilstein

nach dem Commentar zum Codex des Stiffts St. Castel in Moosburg.

Ernst I. Heeresfürst, † 885.			
Ernst II. † 889.	Ottokar.	Sighard.	Ratold.
Luitpold, Markgraf, † 907.	Aribo. 904.	Eberhard.	Cuno.
Arnulf I., Herzog in Bayern, † 937.	Aribo, Stifter von Seon circa 1000. — Adela, seine Gemahlin.		
Heinrich I., Judith. Herzog in Bayern, † 987.	Pilgrim, Erzbischof von Mainz.	Hartwich, † 1040.	Friedrich, Graf von Tengling.
Heinrich II., der Zänker, Herzog in Bayern. † 995.	Cuno. Bischof.	Aribo und Botho.	Sighard, Graf von Burghausen.
Herzog Heinrich III., nachmals Kaiser unter dem Namen Heinrich II. (der Heilige).	Cuno.		Friedrich, Graf von Peilstein.

Tabelle III.

Genealogie der Grafen von Burghausen und Peilstein,

von Friedrich v. Tengling abwärts.

Friedrich, Graf von Tengling, + vor 1072.		Friedrich I., Graf von Peilstein, + circa 1109, — Gemahlin Adela.	
Sigward I., Graf von Burghausen, + 1104. — Gemahlin Ita, Halbschwester des Kaisers Lothar, + um 1138.		Conrad I., Graf von Peilstein, + um 1140. — Gemahlin Euphemia, Tochter des Markgrafen Leopold III. von Oesterreich.	
Sigward II., Graf von Burghausen und Schala, + 1142. — Gemahlin Sophia I., Tochter des Markgrafen Leopold III. von Oesterreich, + 1154.	Heinrich, Schirmvogt von Ranshofen, + um 1136.	Gebhard I., Graf von Burghausen, Schirmvogt von St. Peter zu Salzburg, + 1164. — Gemahlin Sophia II., Gräfin von Grabenstätt, + um 1180.	Conrad II., Graf von Peilstein, Schirmvogt von Michaelbeuren, St. Zeno und Reichersberg. — Gemahlin Adela.
Sigward III., Graf von Schala, + circa 1200.	Heinrich II., Graf von Schala, + ebenfalls um 1200.	Gebhard II., Graf von Burghausen, + um 1178.	Jenta, Gemahlin des Grafen Otto von Machland. Witib 1149.
		Ita, Gemahlin des Grafen Luitold II. von Plain.	Friedrich II., Graf von Peilstein.
		N. N.	Sigfried II., Graf von Möhring.
		Conrad III., Graf von Peilstein.	Sigfried III., Graf von Peilstein.
		Friedrich IV., Graf von Peilstein.	Sigfried V., Graf von Peilstein, + um 1208.



Buchinger, Johann Nepomuk,

Über die Herkunft und Genealogie der Grafen von Burghausen, Schala,
Peilstein und Mören nach Urkunden und neuen Forschungen

München 1851

4 Bavar. 371 tb

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10371445-1